

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtgirokonten Nr. 12 — Ostfälische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Kernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Ercheint täglich nachm. 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



## Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinbennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Otrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele - Verantwortlich: K. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaaltene 35 mm breite Zeitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftragsgeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

## Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 179

Bad Schandau, Mittwoch, den 3. August 1927

71. Jahrgang

### Für eilige Leser.

\* Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten soll eine Reichsamnestie erlassen werden.

\* Wie die Morgenblätter aus Genf melden, ist Präsident Doumergue heute in Genf eingetroffen. Er stattete dem Internationalen Arbeitsamt einen Besuch ab, wo er verschiedene Besprechungen hatte.

\* Die Meldung des B. L., daß im Reichsjustizministerium ein Amnestiegesetzentwurf vorbereitet werde, der dem Reichstag in der Septembertagung vorgelegt werden soll, ist unrichtig. Es trifft übrigens auch nicht zu, daß der Reichstag den Erlass einer neuen Amnestie angeregt habe. Der Reichstag hat vielmehr am 2. Juli d. J. nur einige näher bezeichnete Gruppen von Einzelfällen der Gnadeninstanz zu wohlwollender Prüfung empfohlen, ein Amnestiegesetz aber abgelehnt.

\* Die deutsch-südamerikanischen Handelsvertragsverhandlungen sind, wie das B. L. meldet, zu einem Abschluß gekommen, soweit es sich um die Beratungen der beiden Delegationen in Berlin handelt.

\* In der Nähe von Toulouse geriet gestern ein französisches Verkehrsflugzeug bei einer Notlandung in Brand, wobei die drei Insassen getötet wurden.

## Die neurussische Wehrmacht in der Wirklichkeit.

Von Oberst a. D. Immanuel.

Eine ernste Frage, die heute im Mittelpunkt der Erörterung steht und lebhaft umstritten wird, betrifft das Urteil über den wirklichen Kriegswert der neurussischen Wehrmacht. Hiermit soll natürlich nicht gesagt sein, daß ein Krieg in unmittelbarer Nähe gerückt ist. Immerhin liegt diese Möglichkeit vor. Das russische Wehrwesen wird sehr verschieden beurteilt. Die einen fürchten in ihm eine mit neuzeitlichen Kampfmitteln ausgestattete ungeheure Kriegsmacht, die, getragen vom Gedanken der kommunistischen Bewegung der proletarischen Weltrevolution, des Abendlandes überlistet wird. Andere Stimmen sprechen sich sehr ruhig und abnehmend aus, indem sie die große Aufmachung als wertlose Uebertreibung betrachten, die trotz der bolschewistischen Schreckensherrschaft im Kampfe gegen festgefügte europäische Streitkräfte zusammenbrechen wird.

Die russische Wehrmacht hat heute noch den gleichen Ertrag, der die Heere des letzten Zaren gebildet hat. Nur die Oberleitung durch die „Diktatur des Proletariats“, die natürlich in Wahrheit nur die Diktatur weniger Gewalttäter ist, hat sich geändert. Das zaristische Heer hat 1904/05 im Kampfe gegen Japan verfaßt. Im Weltkriege ist es entschieden besser als im japanischen Kampfe gewesen. Schlechte Führung, mangelhafte Bewaffnung, Stumpfheit der Massen haben trotz guter Eigenschaften des allrussischen Soldaten dazu geführt, daß die russischen „Dampfwalzen“ des 10-Millionenheeres von den Deutschen und ihren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gänzlich geschlagen werden konnten.

Man hat im Weltkriege mit Recht gesagt: „Die Stärke des russischen Heeres beruht in dem stummen Gehoriam des Bauern und in der nationalen Einheit.“ Wo finden sich diese Eigenschaften heute noch? Sie bestehen nicht mehr, der bolschewistische Umsturz hat sie ausgerottet. Der Bauer, damit 85 v. H. der russischen Gesamtbevölkerung, ist unkriegertüchtig geworden, freisetzt unter dem Druck des Bolschewismus sein kümmerliches Dasein und ist damit zufrieden, wenn er sein Stüchchen Ackerland, das ihm der „Staatskommunismus“ als Nutzungsbefugnis läßt, notdürftig bebauen kann. Die nationale Reichseinheit, die unter den beiden letzten Zaren im Werden war, ist mit Auflösung bedroht, da die Moskauer Hauptgewalt die Bildung von Sonderstaaten veranlaßt hat, um den gemeinsamen Widerstand gegen die Bolschewisten als Gesamtheit möglichst auszufalten. So hat sich die selbständige Stellung der Ukraine und Südkaukasien herausgebildet, gewiß nicht zum Vorteil des bolschewistischen Einheitsstaates.

Die nach dem Zusammenbruch des Zarenheeres 1917 entstandene „rote Armee“ war ein Gemisch aus Trümmern des alten Heeres, kommunistischen Arbeitern, Kriegsgefangenen, Chinesen, Letzen. Sie ist das furchtbare Werkzeug Lenins gewesen, das ihm dazu diente, die Räteverwaltung durchzuführen, die Widerstände in Blut zu ersticken und die Reaktion niederzuschlagen. Während letzteres gelungen ist, verlagte die „rote Armee“ völlig nach außen hin und löste sich 1920/21 in unglücklichen Kriegen gegen Polen auf. So sah Lenin ein, daß auch der kommunistische Staat ohne Zucht und Ordnung, aber auch ohne ein streng gefügtes Heer nicht bestehen kann. Daher wurde durch die Volkskommissare Trozki, Sinowjew, Frunse das „neurussische“ Heer aufgebaut.

Im Friedensheer unterscheidet man zwei Gruppen: 1. Die aktiven Schützendivisionen, Reiterdivisionen, Sondertruppen, 8. St. (Juni 1927) amtlich auf 425 000 Mann angegeben mit 2. bis 3-jähriger Dienstzeit, und 2. die Territorialtruppen, die nur Stämme für Übungsmannschaften sind und einen Wechselbestand von rund 350 000 Mann haben. Somit würde sich ein Friedensstand von im Höchstfalle 775 000 Mann ergeben, der aber doch wohl nur auf dem Papier steht.

Die Oberleitung des Heeres liegt beim „Revolutionären Kriegsrat“, der nicht allein die Zusammenfassung und die Ausbildung des Heeres, sondern auch den Geist und die politische Einstellung überwacht. Ins aktive Heer werden nur kommunistisch gesinnte Arbeiter und Bauern aufgenommen, alles andere

kommt in das Territorialheer unter streng kommunistischer Führung. Zweifelhafte Bestandteile dienen ohne Waffe als „Seeresarbeiter“. Die Zucht wird neuerdings als gut bezeichnet, das Kommandoverhältnis der Führer ist wieder hergestellt. Die Soldatenräte sind abgeschafft, die „politischen“ Kommissare, die bei jeder Truppe bis zur Kompanie herab vorhanden sind, sollen sich um militärische Angelegenheiten nicht mehr kümmern, sondern nur die Pflege des kommunistischen Geistes innerhalb des Heeres übernehmen.

Die Kriegsstärke wird zwar auf 6 Millionen Mann berechnet, doch setzt man sie nicht zu niedrig an, wenn man die Kriegszeit auf die Verdoppelung des Friedensstandes, rund auf 1 1/2 Millionen, einschätzt. Der Hauptübelstand ist der Waffenmangel, denn beim Umsturz wurden ungeheure Massen zerstört und verschleppt, während in Anbetracht der ungünstigen Lage der heutigen russischen Industrie die Herstellung großer Waffen vorräte unmöglich ist. So ist auch das Vorhandensein von gewaltigen Kampfmitteln der neuesten Zeit (Luftfahrzeugen, Gas-einrichtungen, Panzerwagen, schwerster Geschütze) stark anzuzweifeln. Man hüte sich vor Irreführung.

Der zweite Fehler ist der Mangel an Führern. Die Offiziere des alten Heeres sind tot oder verjagt und leben im Ausland, der Armut verfallen, die jungen kommunistischen Führer haben weder Kriegserfahrung noch Ansehen bei der Truppe — braucht doch kein Soldat sie außer Dienst zu grüßen! Es gibt noch viele Offiziere des alten Heeres in der neuen Armee, die

nier des Daseins halber dienen. Ob sie aber im Ernstfall zuverlässig sind, bleibt fraglich.

Endlich hängt alles von den Bauern ab. Sie haben sich zwar dem Rätestaat schweigend untergeordnet. Ob sie aber dem Rufe zum Kriege Folge leisten und treu sein werden, wenn der Feind ins Land bringt, um die bolschewistische Diktatur zu brechen, muß abgewartet werden. Es wird darauf ankommen, ob es die Nachhaber zu Moskau verstehen werden, die nationale Begeisterung zu entfachen und ein Massenaufgebot wie 1792/93 in Frankreich fertig zu bringen. Günstig liegen die Dinge in dieser Hinsicht nicht für Räterusland — die Masse ist stumpf und verschüchtert.

Die neurussische Kriegsstärke hat keinen nennenswerten Kriegswert. Sie ist im wesentlichen noch die minderwertige Zarenflotte unter anderem Namen. Die großartigen Neubauten von Riesenschiffen und Unterseebooten sind nicht zur Tat geworden.

Alles in allem genommen, darf die neurussische Wehrmacht nicht überschätzt werden. Sie krankt, wie dargelegt, an schweren inneren Schwächen und dürfte einem europäischen Heere, z. B. England, Polen, Rumänien zusammengefaßt, das mit den vollkommensten neuzeitlichen technischen Kriegsmitteln ausgestattet ist, nicht gewachsen sein. Einen Angriff bis Moskau und darüber hinaus zu tragen, ist heute für die Fremdmächte nicht mehr schwer. Man hat die erforderlichen technischen Mittel dafür.

## Der Fehlschlag von Genf

### Vollziehung der Konferenz am 4. August.

### Neue Rüstungen in Aussicht.

England will keine Einschränkung.

Die mit so vielen schönen Worten ins Leben gerufene Genfer Konferenz zur angeblichen Beschränkung der Seerüstungen nimmt einen kläglichen Ausgang. Die Verhandlungen zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan haben auch nicht das geringste tatsächliche Resultat gebracht — man wird nach Hause gehen mit dem allergeringsten Gefährten stillen Vorfuß, nun erst recht neue schwimmende Festungen zu bauen.

Niemand zweifelt mehr daran, daß die Genfer Abrüstungskonferenz vollständig gescheitert ist. Zwar gibt das Generalsekretariat der Marinekonferenz offiziell bekannt, daß die Vollziehung der Konferenz am Donnerstag, den 4. August, festgesetzt worden ist, aber diese Bekanntgabe wird eben als amtliches Eingeständnis der Erfolglosigkeit angesehen. Japan, das die Vermittlerrolle zwischen den widerstrebenden Interessen Amerikas und Englands spielen sollte, erklärte, eine Vermittlung sei unmöglich gewesen. Und wie der „Chicago Tribune“ aus Genf gemeldet wird, soll der Vorsitzende der amerikanischen Delegation der Dreimächteabrüstungskonferenz unmittelbar aus Washington die Weisung erhalten haben, sich von dieser Konferenz unverzüglich zurückzuziehen.

Wie ferner aus Newyork berichtet wird, habe der amerikanische Präsident Coolidge mitterweile erklären lassen, daß er eine Vertagung der Seeabrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit einem offenen Zusammenbruch der Konferenz in der Plenarsitzung am Donnerstag vorgezogen würde, und hatte entsprechende Anweisungen nach Genf gehen lassen. Die britische Volkschaft in Washington demütiert die Nachricht, daß England beabsichtigt, noch ein anderes Mal neue Vorschläge zur Beilegung der bestehenden Schwierigkeiten zu machen. Wenn nicht im letzten Augenblick etwas Unerwartetes eintritt, so hat man unter diesen Umständen den bestimmten Eindruck, daß die Vollziehung am Donnerstag die letzte sein wird. Nur eine wohlklingende, zu nichts verpflichtende Abnahmeformel wird man zu finden versuchen.

### Amerikanische Kritik an England.

In einem viel beachteten Artikel weist die „Washington Post“ darauf hin, daß Großbritannien, bevor es begonnen habe, seine Kriegsschuld an Amerika zu tilgen, damit angefangen habe, die stärkste Flotte der Welt zu bauen, und fährt fort: Wenn Genf nichts weiter getan hat, dann hat es doch wenigstens Großbritannien gezeigt, wo es Geld sparen könnte, nämlich, indem es unnütze Kreuzer beseitigen und Neubauten einstellen würde. Amerikaner, die für die Annullierung der Kriegsschulden waren, können sich mit dem Gedanken trösten, daß Großbritanniens Schuldenszahlungen an Amerika immerhin die Vergrößerung seiner Kriegsstärke nicht fördern.

Es ist unbekannt, ob der Besuch, den der britische Vizekönig Howard dem Staatssekretär Kellogg abstattete, mit diesem Artikel in Zusammenhang steht.

### Man traut einander nicht...

Wir haben es ja in den letzten Wochen oft genug gespürt bekommen, mit welcher emsigem Fleiße man darauf achtet, daß die deutsche Abrüstung bis zur letzten Laufzeit und bis zum letzten Koppelschloß durchgeführt ist und durchgeführt bleibt. Um so stärker wirkt es, daß man in Genf sich über die Seeabrüstung wieder einmal nicht hat einigen können. Wochentlang haben England und die Vereinigten Staaten verhandelt, wochenlang gingen die Vorschläge, die Anregungen, die Vermittlungsversuche hin und her, bis jetzt endlich Japan, das dabei in allererster Linie versuchte, einen Ausgleich herzustellen, dem englischen Delegierten erklären ließ, daß alle Vermittlungsversuche als gescheitert zu betrachten seien. Infolgedessen wird die Konferenz ergebnislos auseinandergehen.

Die Anregung zu dieser und den früheren, ebenso ergebnislos gebliebenen Abrüstungskonferenzen ging immer vom amerikanischen Präsidenten aus. Man muß das auch innenpolitisch betrachten, weil der amerikanische Präsident sehr gern in den Wahlkampf hineingegangen wäre mit dem Ruhm, das Weltkriege der Welt gehemmt oder gar in eine rückläufige Bewegung versetzt zu haben. Natürlich hat dies nicht bloß einen moralischen, sondern vor allem einen finanziellen Hintergrund. Die Vereinigten Staaten als Gläubiger haben das größte Interesse daran, daß die ehemaligen Alliierten ihre in Amerika gemachten Schulden auch bezahlen. England ist dazu imstande, aber Frankreich, das ja die größte Armee unterhält, hat immer noch kein Übereinkommen mit Amerika zwecks Regelung und Tilgung seiner Schulden getroffen. Daß Japan größtes Interesse zum mindesten an einer Einschränkung der Seerüstung hat, ergibt sich schon aus der schwierigen finanziellen Lage, in der sich dieses Land befindet. Andererseits ist England immer noch das Weltreich mit dem ausgedehnten Kolonialbesitz, hat also zahllose verwundbare Stellen, die besonders durch eine möglichst große Kreuzerflotte geschützt werden sollen.

Zwischen England, Amerika, Frankreich, Italien und Japan war der Rauminhalt für Großkampfschiffe beschränkt worden; ein Schiff sollte nicht mehr als 35 000 Tonnen Rauminhalt besitzen. Entscheidend war, daß für Kreuzer keine Baubeschränkung vorgesehen war oder vielmehr nur die eine, daß keine Kreuzer über 10 000 Tonnen gebaut werden sollten. Das hat England ausgenützt, indem es nun einfach eine große Anzahl kleiner Kreuzer baute. Darin hat es Amerika gegenüber einen ganz gewaltigen Vorsprung erlangt und die Vereinigten Staaten müßten ein großes Bauprogramm aufstellen, um zur See ebenbürtig zu sein wie England.

Denn man traut einander nicht und der Geist des Mißtrauens hat auch jetzt wieder in Genf gefaßt. Man hat in Washington sehr bald erkannt, daß bei Durchführung eines englischen Kompromißvorschlages gerade das Gegenteil der ursprünglichen Absicht erreicht wird, nämlich nicht die Abrüstung, sondern die Notwendigkeit für Amerika, den englischen Vorsprung im Bau von Kreuzern wieder einzuholen, also eine sehr ausgedehnte Aufrüstung statzufinden hätte. Und bezeichnenderweise gibt es in England keine einzige Partei, die sich nicht

hinter den ablehnenden Standpunkt der Regierung steht; man nimmt deswegen auch kaltblütig den Vorwurf auf sich, die Frage der Abrüstung wieder einmal auf die lange Bank geschoben zu haben, ehe man darin einwilligt, die englische Seerüstung nicht so vollständig zu machen und zu erhalten, als die Weltinteressen Englands dies in den Augen aller Engländer zu verlangen scheinen. Es ist mehr als ein zufälliges Zusammentreffen, daß gerade jetzt, da die Konferenz in Genf dem Ende entgegengeht, über London die großen Flugzeugmanöver veranstaltet wurden, die angeblich bewiesen, daß die Hauptstadt des englischen Reiches und damit England selbst nicht im entferntesten gegen einen feindlichen Angriff gesichert sei.

Das Weltkräftespiel wird also in vielleicht noch verschärfter Form fortgesetzt werden. Nur wissen wir aus den Erfahrungen bei Ausbruch des Weltkrieges, daß das Sprichwort: „Wenn du den Frieden haben willst, so rüste dich zum Kriege!“ an Wahrheit recht viel eingebüßt hat. Langsam wächst der englischen Weltmacht als Konkurrenz die gewaltige Wirtschaftsmacht der Vereinigten Staaten heran und die Konfliktsstoffe häufen sich. Gerade in den letzten Tagen kam in der OIfrage ein solcher Zwist wieder besonders kraft zum Ausbruch und selbst kleine Ursachen haben in der Politik der Geschichte häufig unerwartet große Wirkungen ausgelöst.

Schon wirft man sich gegenseitig Übelwollen und Mißtrauen vor. Und ausgerechnet eine englische liberale Zeitung ist es, die von italienischen Absichten spricht, an strategisch wichtigen Stellen des Mittelmeeres Flottenstationen zu errichten; erwähnt wird dabei auch eine solche auf einer der türkischen Kleinasienküste vorgelagerten Insel, wo sich die Italiener schon 1911 festgesetzt haben. So verdimmert wieder der Traum der Abrüstung und wir Deutsche, die man zwangsweise abgerüstet hat, stehen allein im Kreise schwer bewaffneter Staaten, die hinter ihre Forderungen jederzeit die Gewalt zu setzen vermögen.

### Japan sucht in Genf erneut zu vermitteln.

Genf, 2. August. Die heute vormittag wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen den Delegationen der Seerüstungskonferenz sind während des heutigen Tages ununterbrochen fortgesetzt worden. Den heutigen Verhandlungen liegt ein neuer japanischer Vermittlungsvorschlag zugrunde, der die Einschaltung eines „neutralen Beobachters“, d. h. somit die Aussetzung weiterer Flottenbauten für einen bestimmten Zeitraum vorsieht. Nach dem japanischen Vorschlag soll jedoch Amerika die Möglichkeit eingeräumt werden, seine Flotte dem gegenwärtigen Niveau der englischen Flotte anzupassen. Von englischer Seite wird jedoch stärkster Widerstand gegen die schwere Bewaffnung der letzten Kreuzer mit Nachschußgeschützen geltend gemacht. Diese Frage bildet zurzeit die Hauptschwierigkeit der gegenwärtigen Verhandlungen. Welchen weiteren Verlauf die heute eingeleiteten neuen Erörterungen nehmen werden, ist zurzeit noch in keiner Weise zu übersehen, insbesondere, da von den drei Delegationen außer gewöhnliches Stillschweigen über den Gang der heutigen Verhandlungen bewahrt wird. Ob die Donnerstag einberufene Vollversammlung der Konferenz stattfinden wird, steht gleichfalls noch keineswegs fest.

Heute Abend veranstaltete die japanische Delegation ein offizielles Diner für einen koreanischen Prinzen, an dem sämtliche führenden Persönlichkeiten der drei Delegationen teilnahmen. In den privaten Erörterungen des heutigen Abends werden die heute offiziell zwischen den Delegationen behandelten Probleme weiter eingehend erörtert werden. Zurzeit sind jedenfalls diese Verhandlungen wieder stark in Fluß geraten. Die Beratungen des Mittwoch dürften darüber entscheiden, ob es Donnerstag zu einer Vollversammlung kommen wird, sowie, ob überhaupt die Verhandlungen der Konferenz noch weiter ausgedehnt werden.

### Das Ringen um die Genfer Einigung.

Genf, 2. August. Die heute aus Genf vorliegenden Berichte lauten unverändert pessimistisch. Obwohl die japanischen Dele-

gationen heute ihre Bemühungen fortsetzten, ein Kompromiß zwischen dem britischen und amerikanischen Standpunkt zustande zu bringen, sind die Aussichten — wenn man nach den von Lord Cecil gemachten Äußerungen urteilen soll, äußerst schlecht. Eine Agenturmeldung besagt, daß die Konferenz lediglich aus dem Grunde bis Donnerstag verschoben wurde, um Admiral Zeltlow die rechtzeitige Rückkehr nach Genf zu ermöglichen. Die in Washington und London umlaufenden Gerüchte, daß die Besprechungen zwischen dem britischen Botschafter Sir Hower und Staatssekretär Kellogg das Vorbild für die Unterbreitung neuer britischer Vorschläge aus Genf waren, wird von der britischen Botschaft in Washington dementiert. Von London aus sind keine neuen Instruktionen an die britische Botschaft in Washington ergangen.

Beamte des amerikanischen Staatsdepartements erklären, daß es unwahrscheinlich sei, daß sich Coolidge und Baldwin in Buffalo mit der Lage in Genf beschäftigen werden. Nach seiner gestrigen Konferenz mit Kellogg hatte der britische Botschafter Hower heute eine längere Besprechung mit dem Marineminister Willbour. An verantwortlicher amerikanischer Stelle wurde später erklärt, daß die englisch-amerikanische Situation unverändert sei.

Berichte aus Rapid City besagen, daß Präsident Coolidge Baldwin nicht zu einer Konferenz mit ihm einladen wird, da er nicht glaubt, daß durch eine derartige Zusammenkunft etwas gewonnen werden würde.

Die New York World, die nach wie vor auf eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner beider Länder drängt, zieht die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf die zwischen dem Prinzen von Wales und Baldwin auf der einen und Kellogg und General Dawes auf der anderen Seite zum Sonntag vereinbarten Zusammenkunft. Bis dahin, so erklärt das Blatt, könne die Konferenz vielleicht zusammengebrochen sein und der Seerüstungswettbewerb habe dann wahrscheinlich schon seinen Anfang genommen. Das Blatt schlägt daher vor, daß die Konferenz in Genf bis zum Sonntag verschoben werden sollte, damit Baldwin, Kellogg und General Dawes sich über den gefährlichen Ansturm, der in Genf ausgebrütet wird, aussprechen können.

### Mussolini über die Anschlussfrage.

Italien setzt die Steuern herab.

Mussolini wies im letzten italienischen Ministerrat darauf hin, daß sich auf dem Gebiet der internationalen Politik in den letzten Wochen nichts ereignet habe, woran Italien besonders interessiert gewesen wäre.

Was die Vorgänge in Wien angeht, so habe die italienische Regierung nie daran gedacht, sich in die inneren Angelegenheiten der Österreichischen Republik einzumischen. Anlässlich der Wiener Revolte seien aber wieder die alten Thesen von der Dornauveränderung und von der Vereinfachung mit Deutschland aufgetaucht. Es sei klar, daß keine dieser Lösungen mit den Friedensverträgen vereinbar sei, und daß vor allem der Anschluss die politische Karte Europas verschieben würde. Italien ändere daher seine Haltung nicht.

Im weiteren Verlauf des Ministerrates wurde ein Gesetzentwurf über Herabsetzung der Steuern angenommen. Der Betrag der Herabsetzungen soll 1.135.000.000 Lire erreichen. Herabgesetzt werden vor allem auch die Post- und Eisenbahngabühren.

### Feuergefecht an der polnisch-russischen Grenze.

Berlin, 3. August. Wie der Lokalanzeiger aus Wilna meldet, ist es kürzlich an der russisch-polnischen Grenze zu einem Feuergefecht zwischen Schmugglern und Beamten der G.P.U. gekommen. In dem Kampfe wurden vier Schmuggler und zwei G.P.U.-Beamte getötet und acht Schmuggler und zwei G.P.U.-Beamte schwer verletzt. Die Schmuggler wollten einige Mitglieder der Leningrader Opposition über die Grenze in Sicherheit bringen. Es soll sich dabei um Personen gehandelt haben, die an dem letzten großen Attentat in Leningrad gegen das

Sowjetgebäude beteiligt waren. Den Flüchtlingen soll es gelungen sein, sich während des Feuerkampfes in Sicherheit zu bringen. In ihren Händen soll sich, wie weiter gemeldet wird, verschiedenes Material befinden, durch das Stalin schwer belastet wird.

### Neue Deutschenentlassungen in Ostoberschlesien.

Königsbrunn, 2. August. Bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte sind erneut Massenentlassungen von Arbeitern erfolgt. Von der Verwaltung ist am 1. August insgesamt 372 Arbeiter, die vorwiegend der deutschen Minderheit angehören, zum 15. August gekündigt worden. Die Verwaltung begründet diese Maßnahme mit der wirtschaftlichen Krise und hat, um den Schein zu wahren, auch einigen polnischen Arbeitern die Kündigung ausgesprochen.

Man geht jedoch in der Annahme nicht fehl, daß auch diese Massenentlassung nur eine Fortsetzung des von jeher von Polen mit Nachdruck betriebenen Systems der Zwangspolonisierung Ostoberschlesiens ist.

### Polnischer Heereslieferungsstandal

Berlin, 3. August. Nach einer Morgenblättermeldung aus Lemberg, ist dort der Großindustrielle Nowag wegen umfangreicher Betrügereien verhaftet worden. Bei Heereslieferungen für Heereszwecke soll der Staat durch ihn um mehrere hunderttausend Zloty betrogen worden sein, desgleichen durch Steuerhinterziehung und Anlegung einer geheimen Spiritusfabrik. Insgesamt soll der Schaden über eine Million Zloty betragen.

### Schwere Bluttat polnischer Matrosen in Danzig.

Danzig, 2. August. In einer hiesigen Hafentruppe kam es in der vergangenen Nacht zu einem Streit zwischen drei Matrosen des polnischen Torpedobootes Kujawia und einem Danziger Arbeiter, in dessen Verlauf der Arbeiter von einem der Matrosen niedergestochen und schwer verletzt wurde. Zwei der Matrosen konnten verhaftet werden, während der dritte entkam. Vor der Polizeiwache, nach der die Matrosen gebracht wurden, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die eine so drohende Haltung gegen die Verhafteten einnahm, daß diese mit einem Wagen des Ueberfallkommandos in das Polizeigefängnis überführt werden mußten.

### Neue Rüstungen der Sowjets.

Moskau, 2. August. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Arbeits- und Verteidigungsrat beschlossen habe, im nächsten Wirtschaftsjahr 16 neue Artillerie- und Munitionsfabriken in Zentralrussland und Sibirien zu errichten. Zu diesen Bauten werden inländische und ausländische Sachverständige der Metallindustrie herangezogen werden. Der Arbeits- und Verteidigungsrat hat die nötigen Mittel für diese Neubauten bereits bewilligt.

### Mordpläne gegen Ibn Saud.

Berlin, 3. August. Einer Morgenblättermeldung aus Bagdad zufolge, berichtet der Korrespondent der Mesopotamia Times in Koweit über die Aufdeckung einer Verschwörung gegen König Ibn Saud, um den Thronerben zu ermorden. Der Hauptverschwörer soll der Bruder des Königs, Emir Mohammed, sein.

### Kommunistische Parteijustiz in Baden.

Mannheim, 3. August. Wie die „Arbeiterzeitung“ meldet, hat die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Deutschlands Bezirk Baden, in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die bisherigen Mitglieder der K.P.D. Kreisler, Mitglied des Reichstages, Ritter, Mitglied des badischen Landtages, sowie fünf andere Parteimitglieder wegen fortgesetzten, parteischädigenden Verhaltens aus der Partei auszuschließen. Die Genannten sind Führer der Maslow-Ruth Fischer-Opposition.

## König und Kärner

Roman von Rudolph Stratz

10) (Nachdruck verboten.)

Der junge Arbeitsmann war wieder draußen im Grau und Rot der Landstraße. In einer ungewohnt gedrückten Stimmung schritt er den Park entlang. Nun auch das Mädel da drüben weg. Ein kleines, dummes Mädel. . . aber immerhin. . . das letzte Band. . . Nun verknüpfte er ein nichts mehr mit der Oberschicht des Lebens, aus der man kam. . .

Nur nicht zurück. Lieber weiter in die Schweiz, rüber nach Italien, wenn es hier keine Arbeit mehr gab.

Werner Winterhalter pfliff sich eins im Weiterwandern, die Mühe in der Stirn, die Hände in den Hosentaschen, mit schlürfenden Nagelschuhen, wie der erste beste junge Pfälzer Kerl, der von der Arbeit kam. Vor dem Laden des Dachsenmeßgers im Dorf stand ein unbekannter Mann, ging auf ihn zu und sagte plump: „Guten Abend, Herr Winterhalter! Kommen Sie nur gleich mit!“

Der junge Tagelöhner verzog trotz des Schreckens keine Miene. Jetzt nur halt! Zeit gewinnen. . . und dann irgendwo hinaus in die Nacht. . .

„Lasse Sie mir mei Ruh. . . gelle Sie?“ sprach er kurz und grob in der heimischen Mundart. Der andere sagte ihn rüde am Arm. Aber zugleich erhielt er von zwei arbeitsgewohnten Fäustern einen Doppelschlag unter das Kinn und gegen die Magenrunder, daß er hinfiel.

„Hoscht genug, du Rindvieh?“ So! . . . Nur jetzt schnell die Treppe hinauf. Die guten Kleider holen. . . Weg. . . Der Fremde schrie, noch am Boden, blutspügend: „Geht ihn! . . . Geht ihn!“ Plötzlich war Volk überall. Fragen. . . Geschrei. . . Werner Winterhalter kannte seine Leute. . . ersch seinen Vorteil. . .

„Obacht, ihr Männer! Das ist einer von der Polizei! Das ist ein Spitzel!“

„So haltet ihn doch, ihr Leut! . . . Himmelbunnerschlag!“ Der Mann raffte sich mühsam auf. Gefreisch von Fabrikmädchen gegen ihn. . . Wubengebrüll. . . Die Stimmen junger Arbeiter. . . im selbstverständlichen Masseninstinkt des Widerstands.

„Der Vorsch hat nix getan! Lasse Sie den Vorsch! Der Vorsch g'hört frei!“

Der junge Tagelöhner hatte Zeit, das Weite zu gewinnen. Da scholl hinter ihm ein Ruf: „Werner. . .!“

Herrgott. . . Der Vater! Da stand er mitten auf der Straße. Vor dem Vater Reißaus nehmen, atemlos, wie der Dieb in der Nacht? Nein. . . da war der Trost stärker. Werner Winterhalter machte halt, die Hände gleichgültig in den Hosentaschen, lächelnd, als sei gar nichts geschehen. . . alles so dreift wie mals. Der Ka-

brillant musterte mißbilligend den Privatdetektiv, der sich fortwährend die Nase schnaubte.

„Das haben Sie schön tappig angestellt. Da kostet einen der Lausbub schon wieder Schmerzensgeld! Wie ist's denn, Werner? Schlägst du auch deinen Vater? Nein? Gut! Dann komm ich zu dir hinauf!“

Der Fabrikant sah kopfschüttelnd auf das ärmliche Gemach und dann auf dessen Bewohner. War das wirklich sein Sohn? Dieser achtzehnjährige trotige Tagelöhner mit dem verwilderten Haarschopf über der gebraunten Stirn, dem kastanienfarbenen gebraunten Hals und Nacken? Und eigentlich, bei näherer Betrachtung, doch kein Proletarier, sondern ein junger Athlet in verchliffenen Kleibern und derbem Schuhwerk.

„Also in dem Loch hast du die ganze Zeit gehaust?“ — „Oh, hier ist's famos!“ — „Und da drüben in der Fuhrmannskneipe gegessen?“ — „ne Köchin hab ich mir nicht gehalten, Papa!“ — „Bist du schon wieder frech?“

Eine Pause. Leopold Winterhalter runzelte die Stirn. „Und um Tagelohn hast du gearbeitet? Schämst du dich denn nicht?“ — „Wenn sich alle schämten, um Tagelohn zu arbeiten, dann könntest du ja deine Fabrik zusperrn, Papa!“ — „Verfluchter Bengel! Und davon hast du wirklich gelebt?“ — „Großartig! Und werd's auch weiter. . .“

Der Ältere ging finster auf und nieder. Er kämpfte mit unwillkürlicher Hochachtung. Immerhin! . . . Und verändert war der Bub. . . gar nichts Scheues mehr. . . nichts Unterdrücktes. . . frisch, frei, froh, frech. . .

„Hast du wenigstens noch einen anständigen Anzug statt der Fetzen? Dann zieh den auf der Stelle an und komm! Jetzt hat die Komödie ein Ende!“

Werner Winterhalter retrizierte hinter den einzigen wackeligen Tisch. „Hallo! So rasch geht das nicht, Papa!“ — „Was. . . du willst noch Bedingungen stellen?“ — „Na, gehörig!“ — „Du siehst unter väterlicher Gewalt!“

Der junge Erdarbeiter hatte seine verschwitzte Jacke abgeworfen. Er streckte die beiden muskeltrockenen Arme aus und lachte: „Mit dem Latein und Griechisch, das sie mir beigebracht haben, da hätt' ich gleich verhungern können. Das ist alles Mist! Sag das nur den Döseln! Über zwei Hände sind zwei Hände — weißt du? Das Geheimnis hab ich entdeckt: ich bin überall drei Mart zwanzig den Tag wert. . .“

„Du sprichst gerade wie einer von meinen Arbeitern!“ — „Ich bin ja auch einer, Papa.“ — „So? Wo eine ganze Fabrik mit tausend Arbeitern auf dich wartet. . .“ — „Und du darauf, daß du mich wieder knuffen tannt!“

Der junge Tagelöhner streckte den dunklen Krauskopf in die Watschschüssel, ließ die Seife zwischen den arbeitsharten Fingern schäumen, begann ein unständliches Säuberungswerk. Sein Vater betrachtete schweigend das Muskelspiel des geschmeidigen Jünglingskörpers.

„Willst du mich wirklich zwingen, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen?“ — „Wenn's dir Spaß macht?“ — „Gut. Dann werd' ich es tun!“ — „Aber helfen wird es

dir gar nichts, Papa,“ sagte der Sohn hinter dem groben Handtuch her, mit dem er sich geschäftig Brust und Schultern rieb. „Wie willst du mich denn halten? Übermorgen bin ich ja doch wieder über alle Berge!“ — „Was?“ — „Wo ich doch jetzt genau weiß, daß ich mit meinen zwei Fäustern überall durchkomm!'! Wovor soll ich mich denn da fürchten?“ — „. . . daß ich hinter dir her bin, mein Lieber!“ — „Oh. . . dann geh ich als Kohlenritimmer nach Amerika! Da findest du mich nicht!“ — „So. . . und wenn du einmal dein Einjährigjahr abgeben mußt?“ — „Einfach als Gemeiner! Das kostet nichts! Im Gegenteil: da krieg ich noch was raus vom Staat!“

Leopold Winterhalter wandte sich, vor Wut zitternd, ab. „Das ist der Geist der Widerständigkeit!“ sagte er zu seinem Schwiegervater, der nach vergeblichem Anklopfen eingetreten war. „Der selbe Geist, der aus meinen Arbeitern spricht.“

Der weinerliche alte Stadtrat hatte diesmal wirklich die Augen voll Tränen. Er legte dem andern die Hand auf die Schulter: „Leopold. . . merkst du denn nicht, daß das die Geist ist da drüben? Das ist dein Dickhädel. Den hast du dem Werner vererbt!“ — „Hörst du, Papa?“ — „Du sei jetzt mal still. . . du in deinem Erd!“ — „Leopold, der Bub will doch nichts Böses! Der will bloß nach seiner Fassung durch die Welt! Ja, wenn er dumme Streiche gemacht hätte! . . . Aber daß sich eins hinstellt und schafft wie ein Neger. . . Leopold. . . hast du dir denn je was von 'nem Menschen sagen lassen?“

„Ich hab's auch zu was gebracht!“ — „Wer sagt dir denn, daß es der Werner zu nichts brinat? Daß ihm doch Belt! Jeder Mensch hat seine Mude! Als nur Gebuld, Leopold. . . als nur Geduld!“

Und endlich halbblut im Winkel an der Tür: „Schau ihn doch an, wie er dastet! . . . Leopold, den zwängt du nicht mehr! An dem Bub hast du auch mal deinen Meister gefunden! Jetzt gib nach. . . denk! an deine Frau. . . der bricht ja das Herz, wann der Werner noch einmal aus dem Haus geht.“

Leopold Winterhalter trat finster in die Mitte des Zimmers.

„Was willst du also eigentlich?“ — „. . . Bloß, daß du nicht über mich verfügst und mich jetzt nach England schickst und dann wieder woanders hin, sondern, daß ich selbst wählen kann, was ich werden will und was ich tu!“

Leopold Winterhalter schwieg eine Weile. Dann sagte er langsam und nachdrücklich: „Ich tu nichts halb! Ich übernehme entweder ganz eine Verantwortung oder gar nicht! Wenn ich dich von jetzt ab deinen eigenen Weg gehen lass', dann kümmerer ich mich aber auch um nichts mehr, als daß ich dir so viel Geld geb', als du brauchst! Dann trag' du deine eigene Haut zu Markt! Aber mach mir hinterher keine Vorwürfe.“ — „Nein. . . sicher nicht, Papa!“

„Du denkst jetzt: da hat man schon das Leben in der

### Die neue Reichsamnestie.

Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten. Im Reichsjustizministerium wird ein Amnestiegesetzentwurf fertiggestellt, der dem Reichstag in seiner Septembertagung zur Erledigung vorgelegt werden soll. Auf Grund des neuen Gesetzes soll eine große Zahl politischer Gefangener, darunter auch solche, die zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, begnadigt werden.

### Bratiano widersteht sich dem Regentenschaftsrat.

Berlin, 3. August. Nach einer Morgenblättermeldung aus Bukarest ist zwischen dem Ministerpräsidenten Bratiano und dem Regentenschaftsrat ein ernster Konflikt entstanden. Der Regentenschaftsrat hat an Bratiano die Aufforderung gerichtet, dem Wunsche des verstorbenen Königs entsprechend, ein Kabinett der nationalen Einigung zu bilden. Bratiano hat diese Aufforderung unter dem Hinweis darauf abgelehnt, daß eine Kabinetts-umbildung jetzt, wo Rumänien schwere innerpolitische Ereignisse zu erwarten habe, weder möglich noch angebracht sei.

### Auf der Suche nach neuen Gemeindepfern in Döberitz.

Berlin, 2. August. Auf Grund von Angaben des wegen Mememordes angeklagten früheren Mitgliedes der Schwarzen Reichswehr Rein und des wegen des Falles Panier bereits abgeurteilten Feldwebels Stein hat der Untersuchungsrichter erneut umfangreiche Grabungen in Döberitz angeordnet, die der Suche nach weiteren Leichen von angeblich Mememorden zum Opfer gefallenen Personen gelten.

### Die Königin von Holland durchreist Deutschland.

Amsterdam, 2. August. Königin Wilhelmine von Holland reist morgen früh in Begleitung der Kronprinzessin über Deutschland zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Norwegen.

### Politische Rundschau Deutsches Reich.

#### Der verschlehte Dawes-Plan.

Die Äußerungen, die der frühere deutsche Reichsfinanzminister Dr. Reinhold in Amerika über den Dawes-Plan getan haben, werden zum Teil bekräftigt. Dr. Reinhold, heißt es, habe nicht bezweifelt, daß Deutschland imstande sein werde, die Zahlungen nach dem Dawes-Plan zu leisten; er habe nur erklärt, daß er es angelegentlich der mangelnden Gewißheit über die wirtschaftliche Entwicklung ablehne, irgendwelche Prophezeiungen bezüglich der Zukunft einer solchen Finanzoperation zu machen.

Tasche, wenn man sich in die Hände spuckt und einen Karren voll Dreck vor sich her schiebt. Wenn's bloß das wäre, mein lieber Werner, so wäre ja jeder Tagelöhner ein großer Mann! ... Ich hab' dir viele Erfahrungen ersparen wollen! Du willst sie lieber am eigenen Leib fühlen! Wegen mir! ... Also mich geht's nichts mehr an! Tu du von heute ab, was du willst! — „Dein Wort, Papa?“ — „Mein Wort drauf! Aber jetzt nix wie fort von hier!“ Der Fabrikant schaute auf die Uhr. „Herrjesses ja ... in einer Stunde hab ich daheim das Haus schon voller Gäst' und schlag mich hier mit dem Malefizbuben herum ... Vorwärts ... marsch!“

„Gleich! Ich muß nur noch dem Robert Abien sagen!“ — „Wer ist denn der Robert?“ — „Mein bester Freund hier ... ein Schlossergeselle!“

Water und Großwater tauschten einen verzweifelten Blick. Der Sohn lief auf den Treppenaufgang und schrie hinunter: „Robert ... Robert ... wo steckst du denn?“ Aus dem Schlächterladen unten schrillte die eifersüchtige Stimme der schwarzen Walburg: „Do müsse Sie die Seegebiel-Etis frage, Herr Schäfer! Mit der is er wieder ins Dunkle spaziergelooffe ...“

„Na — dann grüßen Sie den Robert schön von mir. Und ich wär' plöthlich eingeehnt worden. Aber ich käme in den nächsten Tagen mal nach ihm schauen!“

Draußen hielt die väterliche Equipage. Die ganze Dorfstraße umher im Laternenschein war voll stauender Menschen. Leopold Winterhalter sah nicht rechts und links, schob Schwiegerwater und Sohn in den Wagen, stieg hinterher ... nur los!

„Nein! Halt! Halt! Ich muß noch meinen Lohn holen, Papa! Das häßt' ich beinahe vergessen!“

In der niederen Stube eines Bauernhauses zahlte der Pötker bei der Lampe die Wochenlöhne aus. Ein Gedräng' von Arbeitern um den großen, mürrischen Mann. Aufgerissene Augen ... ratloses Schweigen: alles war schon dagewesen ... aber ein junger Erbarbeiter, der in der Equipage vorfuhr, um seinen Lohn in Empfang zu nehmen, noch nicht! Der aber tat, als sei das ganz selbstverständlich, schob eine Kasse Silberstücke in die Tasche und schlug, wieder im Wagen sitzend, triumphierend mit der Hand darauf, daß es klirre: „Selbstverdientes Geld, Papa!“

Sie fuhren hinaus in die Nacht, jagten durch die dunkle Abenebene dahin. Der Fabrikant drängte den Kutscher: „Jean! Lassen Sie die Pferd springen! Sonst kommen wir zu spät — und 's ganze Haus ist schon voller Gäst'!“ ... Gott sei Dank, da sind wir ... So! Da bring ich dir den verlorenen Sohn, Mutter!“ Und nach einer Weile, schon wieder ungeduldig, während Frau Winterhalter ihren Einigen in den Armen hielt: „Schuß, Mama! Für heute ist's genug gefest! Der Werner verdient's gar nicht! Was liegt denn dem an dem Nummer von seinen Eltern, wenn er nur Hauschutt karren darf! Neht schau, Werner, daß du dich schnell umzieht!“

(Fortsetzung folgt.)

### Die Neuordnung des Normalgütertarifs.

Die Verhandlungen der Ständigen Tariffkommission über eine Neuordnung des Normalgütertarifs sind nunmehr abgeschlossen; die Tarifänderungen werden bereits zum 1. August d. J. durchgeführt. Die Neuordnung befreit die Häften des bisherigen Tarifs und bringt der Wirtschaft fruchtliche Erleichterungen im Gesamtvertrage von über 7 Millionen Mark jährlich. Als wichtigste Änderungen seien genannt: die Senkung der oberen Tariffklassen, die Entlastung der Nahentfernungen bei den Tariffklassen A bis E, die Ermäßigung der Zuschläge für die 10-Tonnen-Rebenklasse sowie die Einführung einer neuen Tariffklasse zwischen den Klassen D und E.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie verlautet, steht die Reichsregierung die Erörterung der Dreiecks-Angelegenheit als abgeschlossen an. Die amtlichen deutschen Dokumente sind nach Ansicht der deutschen Regierung durch die französischen Verlautbarungen weder erschüttert noch entwertet.

München. Bei den kommunistischen Zeitungen Neue Zeitung (München) und Nordbayerische Volkszeitung (Münchener) wurden wegen des Abdrucks des Aufrufs „Vor einem neuen imperialistischen Krieg“ Hausdurchsuchungen vorgenommen. Gegen den verantwortlichen Redakteur des Münchener Blattes ist ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden.

Genf. Die russische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie die Einladung zur Teilnahme an der am 23. August hier beginnenden Berlehrs-Konferenz annimmt.

Lausanne. Zu der hier eröffneten Weltkirchenkonferenz sind hervorragende Vertreter des protestantischen Glaubens aus Europa und Amerika erschienen. Die deutsche Delegation besteht aus etwa 40 Männern des kirchlichen und öffentlichen Lebens.

Paris. Der Kongress der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale hat eine Entschlieung angenommen, in der die Begründung der in Amerika zum Tode verurteilten italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti gefordert wird. Die Entschlieung soll der amerikanischen Regierung sowie dem Gouverneur von Massachusetts überreicht werden.

Warschau. Der polnische Staatspräsident Moscala hielt in Thorn eine Rede, in der er erklärte, daß der Boden Kommerzens nie Gegenstand von Verhandlungen in der internationalen Politik werden könne.

Rom. König Fuad von Ägypten ist hier eingetroffen und am Bahnhof vom König und von Mussolini empfangen worden.

Athen. Nach Blättermeldungen sind vier Offiziere wegen Propaganda zugunsten des Generals Pangalos in Saloniki verhaftet worden.

### Der Verfassungstag bei der Reichspost.

Berlin. Bei der Deutschen Reichspost wird der Betriebsdienst im Verkehr mit dem Publikum am Verfassungstage wie an Werktagen verrichtet werden. Eine Beschränkung der Schalterdienststunden, Zustellgänge und Briefkastenentleerungen sowie des Fernsprech- und Telegrammverkehrs findet nicht statt. Zur Teilnahme an Verfassungsfeiern oder Festgottesdiensten erhalten die Beamten, Angestellten und Arbeiter die erforderliche Zeit frei, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestatten.

### Siebenter Deutscher Jugendgerichtstag.

Berlin. Wie der Amtliche preussische Pressebericht einer Allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers entnimmt, findet vom 8. bis 10. September d. J. in Stuttgart der von der Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen veranstaltete Siebente Deutsche Jugendgerichtstag statt.

### Finanzierung des Ozeanfluges der Junkerswerke durch den Norddeutschen Lloyd.

Berlin, 2. August. Wie die Spät-Abendblätter berichten, haben in den letzten Wochen Sondierungs- bzw. Verhandlungen über die Finanzierung des Ozeanfluges der Junkerswerke stattgefunden, die nunmehr zu dem Abschluß eines Vertrages mit dem Norddeutschen Lloyd geführt haben.

### Eine englische Rekordflugleistung.

London, 2. August. Nach der Daily News ist gestern nachmittag bei dem Flugwettbewerb in Nottingham das Dehavilland-Kleinflugzeug „Tiger“ zum ersten Mal öffentlich in Erscheinung getreten. Den ersten Probeflug führt Kapitän Broad aus. Der vierzylinderige Luftgekühlte Motor von nur 32 PS verleiht der Maschine eine Geschwindigkeit von mehr als 5 Kilometern in der Minute, und man glaubt, durch geringe Verbesserungen eine Höchstgeschwindigkeit von über 300 Kilometern erzielen zu können. Die Maschine wiegt etwa 260 Kilo und verbraucht bei einer Geschwindigkeit von etwa 330 Kilometern in der Stunde knapp 5 Liter Betriebsstoff auf 60 Kilometer und 1 Liter Del auf 800 Kilometer.

### 30 000 Dollar für einen Flug Paris—Cleveland!

Paris, 2. August. Botschafter Herrid wurde von Cleveland (Ohio) benachrichtigt, daß die Stadt ihm zu Ehren einen Preis von 30 000 Dollar für den Flieger aussetzt, der den Flug Paris—Cleveland ohne Zwischenlandung durchführt und zwischen dem 6. und 28. August 1927, während der Dauer der Industrieausstellung, in Cleveland landet.

### Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

#### Erfolgreiche Beendigung der deutschen Islandexpedition.

Hamburg, 2. August. Wie uns von den Leitern der deutschen Islandexpedition, Dr. Georgi und Dietrichs, telegraphisch mitgeteilt wird, hat die deutsche meteorologische Islandexpedition ihre Aufgaben erfolgreich beendet. Die Heimreise erfolgt über Bergen. Die Reise führte die Expedition an die Nordwestküste Islands, wo sie eine meteorologische Untersuchung und Strahlungsversuche ausgeführt hat.

#### Sabotage eines Lloyd-Dampfers.

Bremen, 2. August. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, hat der Doppelschraubendampfer „Columbus“ auf der Fahrt nach Newyork, 1100 Seemeilen östlich von der amerikanischen Küste, die Steuerbordwelle gebrochen und die Steuerbordschraube verloren. Der Dampfer setzte mit einer Schraube die Reise verlangsamt fort. Nach Mitteilung des Kapitäns wird der Dampfer Freitag, den 5. d. M., gegen Mittag, also nur mit eintägiger Verspätung, in Newyork eintreffen.

#### Folgschwere Explosion eines Munitionsdepots.

London, 2. August. Wie aus Washington berichtet wird, ist ein Konsulatsbericht eingegangen, wonach in der amerikanischen Kirchenmission in Buchang untergebrachte Munitionsdepot explodiert ist. Zwischen 100 und 200 chinesische Soldaten

wurden dabei getötet. Die Mission mit einem Werte von 20 000 Dollar ist vollständig zerstört.

Spätere Berichte besagen, daß sich die Explosion bereits am 26. Juli ereignete und daß zahlreiche unbedingte Körper rund um die Stätte der Explosion liegen.

### Ein Auto in einen Fluß gestürzt.

#### Drei Personen ertrunken.

Berchtesgaden, 2. August. Am Montagnachmittag stürzte ein Lastauto des Besitzers Christian Schoenghofer über das Gelände der Berchtesgadener Ache in das Wasser. Schoenghofer und die beiden jugendlichen Chauffeure, der Malermeistersohn Malhan und der Landwirtssohn Molbau wurden im Wasser unter dem abgestürzten Kraftwagen begraben und ertranken. Ein vierter Insasse des Lastautos konnte sich retten.

#### Wieder Großfeuer in Magdeburg.

Magdeburg. Hier gerieten aus bisher unbekanntem Ursachen drei Schuppen der Deutschen Isolierwerke in Brand. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und nach kurzer Arbeit zu löschen.

#### Verhaftung eines Großindustriellen in Polen.

Lemberg. Hier wurde der Großindustrielle Nowag wegen umfangreicher Betrügereien verhaftet. Bei Fleischlieferungen für Heereszwecke soll der Staat durch ihn um mehrere 100 000 Kloty geschädigt worden sein, desgleichen durch Steuerhinterziehung und Anlegung einer geheimen Spiritusfabrik. Insgesamt soll der Schaden über eine Million Kloty betragen.

#### Raubmörder Kern zum Tode verurteilt.

München, 2. August. Der Verteidiger des Raubmörders Kern hob gegenüber dem Antrag des Staatsanwalts auf Verhängung der Todesstrafe hervor, daß dem Angeklagten eine Tötungsabsicht nicht nachgewiesen werden könne und daß um eine mildere Strafe. Zur allgemeinen Ueberraschung erklärte jedoch der Angeklagte in seinem Schlusswort selbst, „ich habe den Zumeister Scheiber getötet, weil ich ihn berauben wollte“. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er also die Absicht hatte, Scheiber zu töten, erwiderte Kern nochmals: „Ja, ich wollte ihn töten und berauben.“ Weiter fügte er hinzu, er habe sonst keine Reue, nur gegenüber seiner Geliebten und gegenüber der Frau Scheiber. Der Verteidiger führte nun aus, der Angeklagte habe ihm schon als lebenslanglich eingesperrt zu werden. Es sei anzunehmen, als lebensgefährlich eingesperrt zu werden. Es sei anzunehmen, daß Kern nur aus diesem Grunde jetzt die Tötungsabsicht zurückgegeben habe. Nach stündiger Beratung des Gerichts verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen eines Verbrechens des Mordes in Tateinheit mit einem Verbrechen des verübten schweren Raubmordes zur Todesstrafe, sowie zur Tragung der Kosten und der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Das Gericht erachtete es für erwiesen, daß der Angeklagte den Raubmord planmäßig und mit voller Ueberlegung ausgeführt hat und auch den Raub, der durch das Dazukommen anderer Personen verhindert worden ist. Der Angeklagte ist für seine Tat strafrechtlich verantwortlich. Der Angeklagte nahm das Urteil gleichgültig entgegen.

#### Ausbruch aus einem amerikanischen Gefängnis.

London, 2. August. Nach Meldungen aus Newyork sind aus dem amerikanischen Staatsgefängnis zu Houston in Texas 19 Gefangene ausgebrochen. Sie hatten durch den Fußboden der Barrade, in der sie untergebracht waren, ein Loch gebohrt, durch das sie ins Freie gelangten. Die Flucht von weiteren sechs Gefangenen konnte verhindert werden. Starke Polizeikräfte mit Hunderten haben die Verfolgung der Ausbrecher aufgenommen.

#### Amundsen in Moskau.

Moskau. Amundsen ist auf seiner Rückreise von Japan hier eingetroffen. Vertreter wissenschaftlicher Organisationen und öffentlicher Körperschaften begrüßten ihn am Bahnhof.

### Spiel und Sport.

#### Die Rhönflüge.

Rehring mit „Margarete“ abgestürzt. Starker Südwind von 17 Metersekunden herrschte am Montag auf der Wassertruppe in der Rhön, dem zufolge reger Flugbetrieb einsetzte. Regel, Rehring u. a. führten durchschnittlich Flüge von einer halben Stunde Dauer aus, um den ausgeschlagenen Dauerpreis zu gewinnen. Hoffmann erreichte auf „Moritz“ 131 Meter über der Kuppe, Regel 170 Meter. Am Abend versuchte Rehring auf dem Doppelflüger „Margarete“, nachdem er mehrere Passagierflüge gemacht hatte, den Rekord zu brechen. Er war auf der Kuppe gestartet und hatte nach einer Runde 1 1/2 Kilometer wieder in großer Höhe die Wassertruppe überflogen, als ein Verbindungslabel riß und Rehring in der Kurve abtauchte. Die alibewährte Rekordmaschine zerfiel dabei auf dem Gipfel der Kuppe und brach restlos auseinander. Rehring blieb wie durch ein Wunder vollkommen unverletzt. Sonst war am Montag kein ernstlicher Schaden bei den Fliegern zu verzeichnen.

#### Schmehling Punktzieger gegen Taylor.

Unter der Leitung Rothenburgs kam am Montag der 51. Kampfabend zur Durchführung, der wieder recht guten Sport brachte. Zunächst standen sich Matthäus-Hamburg (139) und Joe Ralph (135) gegenüber. Der Kampf, der über 8 Runden mit vier Augen Handschuhen gehen sollte, sah in den ersten Runden den Hamburger sehr angriffsfreudig. Der Neger ging jedoch erst später aus sich heraus und zeigte eine solche Ueberlegenheit, daß der Kampf in der siebenten Runde abgebrochen werden mußte. Sieger Joe Ralph. — Den nächsten Kampf bestritten Sahn-Hamburg (132) und Gewakrats-Belgien (133). Es wurde der schönste Kampf des Abends. Sahn hielt das Tempo seines Gegners und ließ nicht nach. Nach völlig ausgeglichener Kampf trennten sich die beiden unentschieden. — Der dritte Kampf des Abends sah Herze-Hamburg (139) und Argotte-Paris (148) im Ring. Nachdem die beiden ersten Runden recht guten Kampf zeigten, mußte die Begegnung in der dritten Runde bereits abgebrochen werden, da der Franzose infolge eines verheerlichen Foulschlages disqualifiziert werden mußte.

#### H. D. A. C.-Tourneefahrt.

Pünktlich am Montagfrüh 7 Uhr verließen die Teilnehmer der deutschen Tourneefahrt 1927 nach einer Karspahrt durch die festlich mit Flaggen geschmückte Stadt Halberstadt. Der erste Tagesetappe war herrliches Sonnenwetter beschiden. Ueber Elbingerode und Schierke wurde der Broden erreicht, wohin Fürst Stollberg-Wernigerode den deutschen Tourneefahrern und der H. D. A. C.-Fahrtleitung ein Begrüßungsgramm gefandt hatte. Auch Göttingen prangte im Flaggenkleid. Den Höhepunkt festlicher Begrüßung bildete jedoch der Empfang in Kassel. In Wilhelmshöhe war ein großer Empfang vorbereitet, und zwar durch den Magistrat der Stadt Kassel. Der Beigeordnete Hentell begrüßte die Teilnehmer als Vertreter der Stadt Kassel. Für den Gau IIIb des H. D. A. C. sprach der Vorsitzende Rabbe. Sportpräsident Kroth dankte für den glänzenden Empfang im Namen der Fahrtteilnehmer.

## Börse und Handel.

**Amliche Berliner Notierungen vom 2. August 1927.**  
 \* **Börsenbericht.** Tendenz: Lustlos. Da jede Anrechnung für das Börsengeschäft unterließ, bröckelten die Kurse allgemein etwas ab. Die Verluste betrugen selten mehr als 3 Prozent. S. G. Farben notierten 317 1/2 Prozent. — Viel erörtert wurde der neue, empfindliche Kursverlust der Abfertigungsanteile, der um so mehr verstimmt, als Interventionen der Reichsbank nicht zu bemerken waren. — Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Tagesgeld war mit 5 1/4—7 1/2 Prozent zu haben. Monatsgeld wurde mit 8 bis 8 1/2 Prozent genannt, vereinzelt kamen auch Abschlässe unter diesem Satz zustande.  
 \* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,40—20,43; holl. Gulden 168,26—168,64; Danz. 81,32 bis 81,43; franz. Franc 16,44—16,48; Schweiz. 80,89 bis 81,05; Belg. 58,37—58,49; Italien 22,84—22,88; Schwed. Krone 112,49—112,71; dän. 112,41—112,63; norweg. 108,42 bis 108,64; tschech. 12,45—12,47; österr. Schilling 59,13 bis 59,25; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,95—47,15.

### Produktenbörse.

**Berlin, 2. August.** Der bedeckte Himmel veranlaßte vielfach am Vorkaufmarkt Deckungen, weshalb sich die Anfangsnotierungen für September und Dezember um etwa 1 Mark höher stellten. Die Forderungen des Auslandes waren wenig verändert, die Umsätze äußerst gering. Vielleicht hat auch die Mißverhältnisse gegen amerikanische Ware zur Zurückhaltung der Abgeber beigetragen. Inlandsbörse hat vereinzelt in den Provinzen begonnen, Geschäft für dieselbe ist nur wenig gewesen. Für Roggen bleibt Begehr nach naher Ware, deren Aufgeld allmählich nachläßt. Im Vorkaufhandel bleiben Interessenten vorläufig zurückhaltend, immerhin haben sich die Preise ziemlich behauptet. Wintergerste ist merklich weniger als in den letzten Tagen offeriert, Forderungen sind stetig geblieben. Von Sommergerste mehren sich die bemusterten Offerten. Beim Hafer veranlaßt bereits gekaufte und jetzt eintreffende Ware den Konsum, mit Neuanschaffungen abzuwarten. Tendenz matter. Mais eher williger, nur nahe Ware beachtet. Mehlgeschäft blieb ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	2. 8.	1. 8.		2. 8.	1. 8.
Weiz., märk.	—	—	Weizl.f. Vr.	13,7	13,7
pommersch.	—	—	Nochl. f. Vr.	15,0-15,2	15,5
Wolg., märk.	221-226	227-230	Waps	275-285	285-295
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Wlt.-Erbsen	44-58	44-58
Braugerste	159-196	189-196	fl. Speiserb.	28-32	28-32
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	257-264	259-266	Wetuchsen	21,5-23,5	21,5-23,5
pommersch.	—	—	Wetuchsen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl	—	—	Lupin, blaue	—	14,7-15,7
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin, gelbe	15,7-17,7	15,7-17,7
Wn. bc. Inff.	—	—	Serabella	—	—
Sack (seinst.)	—	—	Waps'uchen	14,8-15,0	14,8-15,0
Mrt. u. Not.	34,5-36,7	34,5-36,7	Leinluchsen	21,2-21,6	21,2-21,6
Roggenmehl	—	—	Erdnüssen	12,5-13,0	12,5-13,0
p. 100 kg fr.	—	—	Soya-Schrot	19,5-20,4	19,5-20,4
Berlin br.	—	—	Form 30/70	—	—
Inff. Sack	32,0-33,5	32,2-34,0	Form 30/70	—	—

\* **Ein neues Wohnungsbauprojekt Amerikas.** Nachdem das Chapman-Projekt, in Berlin, Dresden und anderen Städten Wohnungen zu bauen, abgelehnt wurde, ist jetzt eine andere amerikanische Firma, „Wista Building Corporation“, an das Reichsarbeitsministerium herangetreten und schlägt einen Plan für den Neubau von 60 000 Wohnungen vor. Von der Höhe des Mietzinses wird es abhängen, ob die Regierung diesem Projekt nähertraten kann.

## Vor neuen deutschen Höhenrekorden.

**Fesselballonunglück in Frankreich.**  
 Die Stadt Bitterfeld wird demnächst der Stützpunkt für ein sehr interessantes Experiment werden. Die bekannten Freiballonführer Major a. D. Stelling und Oberstabsarzt a. D. Kojchel wollen Mitte August hier mit einem 9500 Kubikmeter großen Freiballon eintreffen, um Ende des Monats Höhenflüge in mindestens 12 000 Meter Höhe zu machen. In dieser Höhe sollen Luftproben jeder Art (Dichte, Temperaturzusammensetzung) genommen werden. Die wichtigsten Versuche werden mit einem Motor gemacht werden, dessen Räufe, Tourenzahl und Sauerstoffverbrauch usw. in dieser enormen Höhe beobachtet werden sollen. Diese Höhenfahrt — vielleicht werden mehrere unternommen — ist die erste praktische Vorarbeit für die Überquerung der Dzeane durch Luftlicht geschlossene Großflugzeuge in Höhen, die über 10 000 Meter liegen. Höher als 12 000 und einige Meter sind aber auch Flugzeuge bisher nicht gekommen, so daß gleichzeitig auch mit neuen Höhenrekorden zu rechnen ist.  
 Infolge der Sorglosigkeit der Militärbehörden und der Unfähigkeit eines Offiziers kam es bei Manövern mit einem Fesselballon zu einem schweren Unfall in Balhahon bei Besancon. Dabei wurden 15 Reservisten verletzt.

## Kongresse und Versammlungen.

k. **Zweiter Deutscher Naturschutztag.** Der vom 1. bis 6. August in Kassel stattfindende Zweite Deutsche Naturschutztag begann mit einem Begrüßungsabend. Die eigentliche Tagung wurde eröffnet mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden von Reutter, der insbesondere drei Namen erwähnte, die im Goldenen Buch des Naturschutzes verzeichnet stehen, nämlich Bedekamp, Berlepsch und Frau Lina Schenk. Als Vertreter des leider verhinderten preussischen Kultusministers Dr. Becker sprach Staatssekretär Lammer. Er betonte, daß in dem Vorgehen Preussens bei der Schaffung eines Naturschutzgesetzes sich die Regierung nicht nur von Gründen der Ordnung leiten lasse, sondern weil sie die kulturelle Bedeutung dieser Bewegung und damit auch die besonderen Ideen für das Volksganze erfährt. Er sprach die Hoffnung aus, daß dieses Gesetz ein Markstein der Bewegung werde, der sich als Meilenstein über ganz Deutschland erheben werde. Mit der Tagung sind zwei Ausstellungen verbunden „Naturschutz und Schule“ und „Naturschutz und Kunst“.

k. **Tätigkeitsbericht des Internationalen Gewerkschaftsbundes.** Auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress wurde der von dem Schatzmeister des Bundes, Sassenbach, erstattete Tätigkeitsbericht verlesen. Diesem Bericht zufolge ist der Mitgliederbestand der Gewerkschaften von 16 530 000 im Jahre 1923 auf 13 500 000 im Jahre 1926 zurückgegangen. Ein starker Rückgang ist insbesondere in Deutschland zu verzeichnen. Der Bericht erwähnt die Leistungen zugunsten von Lohnbewegungen in den verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern, für die im ganzen 4 228 497 holländische Gulden gesammelt wurden, sowie die Bemühungen um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Hinsichtlich der Beziehungen zu den kommunistischen Gewerkschaften wird darauf hingewiesen, daß der Internationale Gewerkschaftsbund nach wie vor bereit ist, den Zentralrat der russischen Gewerkschaften unter den gleichen Bedingungen wie die Gewerkschaftszentralen anderer Länder aufzunehmen, daß jedoch die Haltung der russischen Gewerkschaften jede Annäherung bisher unmöglich gemacht habe.

## Großfeuer

In Nußloch bei Heidelberg sind durch ein Großfeuer sieben Wohnhäuser und fünf Scheunen vernichtet worden. Hier wird Brandstiftung vermutet.

In dem Dorf Nahrungen bei Warburg ist ein großer Brand ausgebrochen, dem fünf Häuser zum Opfer gefallen sind. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß nicht noch größerer Schaden entstanden ist.

Auch in der rumänischen Stadt Rufft in der Moldau brach Feuer aus, das rasch zahlreiche Häuser ergriff. Von 15 000 Einwohnern der Stadt sind mehrere tausend obdachlos.



Rumäniens Thronantwärtler Carol.

## Tages-Chronik.

○ **Mit dem Rasiermesser die Gattin ermordet.** In Berlin machte die Frau des Friseurs Dittmar ihrem Manne Vorhaltungen, weil er eine Angestellte mit Liebesanträgen verfolgte. Darauf griff der Mann zum Rasiermesser und schnitt seiner Gattin die Kehle bis zum Halswirbel durch. Er ist dann geflohen und bisher noch nicht gefunden worden.

○ **Ein Kind mit zwei Müttern.** Der immerhin nicht alltägliche Fall, daß ein Kind zwei Mütter hat, ereignete sich kürzlich in Berlin. Eine Frau N. erhielt von einem Säuglingsheim eine Zuspätschick, in der sie aufgefördert wurde, ihr kleines Töchterchen nunmehr zu sich zu nehmen. Die Frau, die nie ein Kind gehabt hat, war über die Aufforderung nicht wenig erstaunt und begab sich nach dem Heim, um den Fall aufzuklären. Da kam ihr der Zufall zu Hilfe. Bei einem Diebstahl wurde eine 18 Jahre alte Frieda S. festgenommen und unter deren Habseligkeiten entdeckte man die Papiere der Frau N., die diese vor einiger Zeit verloren hatte. Die S. hatte sie gefunden und sich einfach angeeignet. Als sie dem Kinde das Leben gab, ließ sie es auf den Namen der Frau N. standesamtlich eintragen und glaubte nun, aller weiteren Pflichten enthoben zu sein.

○ **Schweres Bootunglück auf der Unterelbe.** Auf der Elbe bei Brunsbüttelkoog wurde unmittelbar vor der Kanaleinfahrt ein mit drei Herren und zwei Damen besetztes Segelboot von einer Gewitterböe erfaßt. Das Boot kenterte. Vier Insassen konnten gerettet werden. Eine Dame erkrankt.

○ **Absturz vom Karussell.** Auf einem Festplatz bei Weimar verwickelte sich die Sicherheitskette eines Karussells und ein junger Mann wurde aus der Gondel mit voller Wucht in das Publikum geschleudert. Er fiel auf ein Kind, das durch den Bruch der Wirbelsäule getötet wurde. Der junge Mann erlitt eine Gehirnerschütterung.

○ **Ein Auto in einen Fluß gestürzt.** Ein Lastauto des Westfers Christian Schönghofer stürzte über das Gelände der Bieresgadener Ache in das Wasser. Schönghofer und die beiden jugendlichen Chauffeure, der Malermeistersohn Walhan und der Landwirtssohn Moldau, wurden im Wasser unter dem abgestürzten Kraftwagen begraben und ertranken. Ein vierter Insasse des Lastautos konnte sich retten.

○ **Mit dem Flugzeug in den Bodensee.** Nur durch die Geistesgegenwart des bekannten Piloten Trudenbrodt konnte ein ähnliches Fliegerunglück wie bei Kassel verhindert werden. Das von dem Piloten gesteuerte Wasserflugzeug stürzte abends in den Bodensee. Trudenbrodt schlug sofort die Fenster der Passagierkabine ein und rettete so die vier Fahrgäste vor dem sicheren Tode. Kurz nachdem die Passagiere aus dem Flugzeug befreit waren, ging es unter. Pilot und Passagiere wurden von einem Motorboot gerettet.

○ **Granaten sind kein Kinderspielzeug.** In der Nähe von Vermont auf dem englischen Südküste fanden zwei Knaben auf einem Artilleriegeschießgelände zwei Granaten. In dem Glauben, daß es sich um leere Hülsen handle, warfen sie die Geschosse auf eine Landstraße. Eine der Granaten explodierte in dem Augenblick, als ein Mädchen mit einem Kinderwagen vorüberging. Das Mädchen wurde von einem Splitter in die Schläfe getroffen und war sofort tot. Die beiden Knaben sowie das im Wagen liegende Kind blieben unversehrt.  
 ○ **Erscheinungen von Sumpffieber.** Infolge des Hochwassers ist in dem Überschwemmungsgebiet bei Reichenbach und Schweidnitz das im vorigen Jahre in Schlesien so stark verbreitete Sumpffieber wieder aufgetreten. Über 20 Personen, die bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten lange Zeit in den Fluten gestanden haben, sind an schweren Fiebererscheinungen erkrankt und ins Reichenbacher Krankenhaus eingeliefert worden.

○ **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** Bei einem Stubenbrand, der auf dem Fabrikgrundstück der Messerschmidtschen Roggenkasselerfabrik in Schneidemühl entstand, erlitt eine Frau den Verbrennungstod. Die Verunglückte hatte durch unvorsichtige Umgehen mit offenem Licht den Brand selbst verursacht und konnte sich dann vor den Flammen nicht mehr retten.

○ **Speiseeisvergiftungen in Lemberg.** In Lemberg wurden in das Städtische Krankenhaus etwa 50 Personen einaccliefert, die nach dem Genuße von Speiseeis

**Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 275,2.**

Donnerstag, 4. August.

16.30—18.00: Nachmittagskonzert. \* 18.05—18.15: Steuer-rundfunk. \* 18.15—18.30: Aufvertungsgrundfunk. \* 18.30 bis 18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. \* 19.00—19.30: Dr. Karl Großmann, Dresden: Die Entwicklung Dresdens zur Großstadt. \* 19.30—20.00: Prof. Dr. Martin Wolffert: Von dem berühmten Buchbinder F. Krause und seinen Werken in der Landesbibliothek. \* 20.15: Opernabend. Mitwirk.: Kammer-sänger Georg Jottmahr (Gesang), Theodor Blumer (Klavier), Dresdener Funkhauskapelle (Dirigent: Gustav Agunte). \* 22.00: Funtranger. \* 22.30: Funkstille.

Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. \* 16.30: Georg Schnarte: Auslandsbeteiligung unserer Reichsmarine und der bisherige Verlauf der Weltreise des Kreuzers „Emden“. (2. Teil.) \* 17.00: Die Vergessenen. Vortrag u. Rezitationen von Dr. Fritz Walther. \* 17.30—18.30: Franz Schubert, Mitwirkende: Stephan Frenzel (Violine) und Rudolf Schmidt (Klavier), Ursula Lentrod (Klavier), Maria Csery (Sopran). Am Flügel: Ben Geisler. Anschließend: Raisschläge fürs Haus — Theater- und Filmbühnen. \* 19.05: Dipl. Ing. Franz zur Redden: Die Kohle im Brot. (Moderne Bäckereiwirtschaft in Bäckereien.) \* 19.30: Selmut Menzel: Vom Tauschverkehr der Naturvölker zum modernen bargelblosen Verkehr. \* 20.00: Prof. Will Ulmerich-Maujel: Bilder aus Uruguay. \* 20.30: Hans Alfred Kuhn: Geselen vom Autor. Einleitende Worte: Anthos. \* 21.15: „Erlkönigs Tochter.“ Ballade nach dänischen Volksliedern für Soli, Chor und Orchester. Musik von Niels W. Gade. Dirigent: Friedrich Jung. Mitwirk.: Elsa Thiel (Sopran), Hildegard Gajewska (Alt), Fred Dissen (Bass). Der Chor und das Orchester der Berliner Funkstunde. Anschließend: Wetterdienst, Tagesnachrichten, Zeitansage, Sportnachrichten. \* 22.30—0.30: Tanzmusik

Königsruferhausen Welle 1250.

6.00: Gymnastik. \* 14.30—15.00: Jänändische Lebens-mittel im Monat August und deren Vor- und Zubereitung. \* 15.00—15.30: Ernährung mit Rücksicht auf Verufe. \* 15.35 bis 15.40: Wetter- und Börsenbericht. \* 15.40—15.55: Koch-anweisungen und Speisefolgen. \* 16.00—16.30: Psychologie und Pädagogik der Leibeshübungen. \* 16.30—17.00: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. \* 17.00—17.30: Von den Formengesetzen der Musik. \* 17.30—18.30: Übertrag. des Nachmittagskonzertes Berlin. \* 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. \* 18.55—19.20: Das deutsche Kunstlieb- Robert Schumann. \* 19.20—19.45: Was bringt der Reichs-haushaltsplan des Reichsernährungsministeriums der Land-wirtschaft? \* Ab 20.30: Übertrag. Berlin. \* 20.30: Autoren-abend Hans Alfred Kuhn. \* 21.15: Gade, „Erlkönigs Tochter“, Ballade für Soli, Chor und Orchester. Anschließend: Presse-nachrichten. \* 22.30—0.30: Tanzmusik.

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

erkrankt waren. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem Eis ein giftiger Farbstoff beigemischt war. Zwei Personen sind bereits gestorben.

Berlin. Im Monat Juli wurde die hiesige Feuerwehr 1160 mal alarmiert, das ist für einen Sommermonat eine außergewöhnlich große Zahl von Alarmen, die auf die vielen Unwetter zurückzuführen ist.

## Die Wahrheit auf dem Marsche.

Die „Südj. Evangel. Korrespondenz“ schreibt: Es ist erfreulich, mit welchem Ernst die Aussprache über die Kriegsschuldfrage von einer Reihe kirchlicher Blätter des Auslandes weitergeführt und auf diese Weise zur Entgültigung der Atmosphäre unter den Völkern beigetragen wird. Man darf dies wohl nicht zuletzt als Folge der internationalen Zusammenarbeit der Kirchen werten, in deren Verlauf ja bereits bei der letztjährigen Tagung des Stockholmer Fortsetzungsausschusses in Bern die Wahrheit über die Kriegsschuldfrage einen bedeutenden Erfolg erzielte. Neuerdings veröffentlichen das schottische Wochenblatt „Theo Scots Observer“ einen ausführlichen Aufsatz über „Kriegsschuld und -Geschichte“. Mit mehr Entschiedenheit als in diesen Ausführungen ist vielleicht nirgends bisher gegen die Kriegsschuldfrage Stellung genommen worden. Es heißt darin: „Als die alliierten Mächte Deutschland durch den Vertrag von Versailles zum Geständnis der Alleinschuld am Kriege zwangen, suchten sie einen abstrakten Frieden durch Geschichtsfälschungen zu rechtfertigen. Wie alle anderen Schichten der Bevölkerung, erlitten auch die Historiker während des Krieges einen moralischen Knick (Lapje), und auch solche, die mit Recht wissenschaftliche Exponenten ihres Faches zu sein beanspruchten, müssen jetzt bitter beschämt sein über die Propaganda, die die Basis der Kriegsschuldfrage bildet.“ Der Verfasser stellt dann fest, daß die schärfste Kritik an der „Theorie von der deutschen Alleinschuld“ nicht von deutscher Seite gekommen sei, sondern von englischer, französischer und amerikanischer. Er verweist dabei auf die bekannten Schriften von Prof. Barnes, Demartial Renouvier und Gooch. Besonders das Werk Goochs, „Neue Enthüllungen der europäischen Diplomatie“, sowie auch das Werk „Truth: Apathy to Justice, and Reconciliation“ („Wahrheit: ein Weg zur Gerechtigkeit und Versöhnung“) hätten neues Licht auf die ganze Frage geworfen.

## Gemeinden und Jagdverpachtung.

Ein interessantes Ergebnis hat eine Maßnahme gehabt, die man in Buchau am Federsee (in Württemberg) angewendet. Dort hat man auf Betreiben der Naturfreunde das ganze Gebiet des Sees und die Seeränder von der Jagd ausgeschlossen. Es erregte einiges Aufsehen, daß die Gemeinde ein großes Jagdgebiet ungenutzt liegen ließ und auch das umliegende Gelände ist mehrere Jahre von der jagenden Flinte verschont geblieben. In diesem Jahre sollte nun die Gemeindefagd wieder verpachtet werden und man sah dem Ergebnis mit einiger Spannung entgegen. Es gab Leute, die ein völliges Mißlingen prophezeiten: kein Mensch würde ein so verkleinertes Jagdgebiet pachten wollen, aus dem die besten und ergiebigsten Stücke als Waidgebiete herausgeschritten sind. Ja, auch für das verbleibende Stück waren noch scharfe Naturschutzbestimmungen vorgesehen. Aber gerade das Gegenteil der Befürchtungen ist eingetreten. Die verkleinerte Jagdfläche mitfamt ihren Naturschutzbedingungen brachte einen sechs mal so hohen Pachtzins als früher. Und es war nicht etwa nur ein Pachtkaufvertrag vorhanden, sondern mehrere. Durch den jahrelangen Schutz hat sich nämlich der Bestand des Geländes außerordentlich gehoben; unter anderem ist die Birkenjagd eine der besten in ganz Deutschland geworden. Gegen eine jagdliche Nutzung, die in vernünftigen Grenzen bleibt, hat auch der Naturschutz nichts einzuwenden. So arbeiten sich also Jagdtrieb und Naturschutz in die Hände. Durch den Verzicht auf schlechte Streuwiesen und Befeinerer hat die Gemeinde Buchau ein kostbares Wildergänzungsgelände geschaffen, das sich jetzt bezahlt macht. Dieses Beispiel dürfte für andere Gemeinden schreiend sein.

# Das vertragsmäßige Güterrecht.

Von Justizoberinspektor E. Fuchs, Neuh.

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (B.G.B.) können die Eheleute ihre Vermögensverhältnisse durch Vertrag nach eigenen Wünschen regeln. Nur wenn eine solche Regelung inwieweit besteht, tritt das gesetzliche Güterrecht, das ist die Verwaltungsgemeinschaft, in Kraft.

Das von den Eheleuten bestimmte Güterrecht heißt: „Das vertragsmäßige Güterrecht“; es muß nämlich durch Ehevertrag vereinbart werden. Der Ehevertrag kann nur vor dem Gericht oder vor dem Notar abgeschlossen werden, im früheren Geltungsbereich des rheinischen Rechts nur vor dem Notar. Zur Geltendmachung von Rechten aus dem Ehevertrag Dritten gegenüber, die den Vertrag nicht kennen, ist die Eintragung in das bei dem Amtsgericht geführte Güterrechtsregister erforderlich. Durch Ehevertrag kann, abweichend vom gesetzlichen Güterrecht, vereinbart werden:

## 1. Die Gütertrennung.

Bei der Gütertrennung ist das Recht der Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Vermögen der Frau ausgeschlossen. Mann und Frau sind also vermögensrechtlich völlig selbständig und unabhängig voneinander. Der Mann hat den gemeinschaftlichen ehelichen Aufwand allein zu tragen; da ihm aber die Nutzungen des eingebrachten Gutes hierzu fehlen, hat die Frau einen angemessenen Betrag beizuführen. Das Recht der Schlüsselgewalt der Frau, das in jeder Ehe gilt, bleibt auch bei Gütertrennung bestehen, folglich haftet der Mann, und nur er allein, für solche Rechtsgeschäfte, welche die Frau innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises abschließt.

Die Gütertrennung tritt aber auch ohne vertragliche Vereinbarung kraft Gesetzes ein, wenn ein Mann die Ehe mit einer in der Geschäftsfähigkeit beschränkten (also insbesondere noch minderjährigen) Frau ohne Einwilligung der Eltern oder des gesetzlichen Vertreters eingeht. Gütertrennung tritt ferner ein, wenn über das Vermögen des Mannes der Konkurs eröffnet wird oder wenn aus sonstigen Gründen die Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Frauenvermögen ausgeschlossen wird.

## 2. Die allgemeine Gütergemeinschaft.

Sie wird zutreffend durch den alten Rechtsatz gekennzeichnet: „Ist die Decke über den Kopf gezogen, so sind die Eheleute gleich reich.“ Das Vermögen des Mannes und der Frau wird „Gesamtgut“, d. h. gemeinschaftliches Vermögen beider Ehegatten. Es bedarf nicht einer besonderen Übertragung der einzelnen Vermögensgegenstände. Gesamtgut wird ferner alles das, was der Mann oder die Frau während der Ehe erwirbt. Die Verwaltung des Vermögens erfolgt durch den Mann.

## 3. Die Er rungenschaftsgemeinschaft.

Gesamtgut wird nur das, was die Eheleute durch ihre Tätigkeit während der Dauer der Gemeinschaft erwerben. (Wenn z. B. die Frau im Geschäft oder in der Landwirtschaft des Mannes hilft.) Die Er rungenschaftsgemeinschaft sichert also der mitarbeitenden Frau den Anteil an dem, was in der Ehe durch gemeinsame Arbeit errungen wird. Daher sollten Ehegatten, bei denen diese Verhältnisse vorliegen, wohl überlegen, ob nicht ein Gebot der sittlichen Pflicht und Gerechtigkeit die Vereinbarung der Er rungenschaftsgemeinschaft fordert. Weil zum Gesamtgut nur das gehört, was die Eheleute „erringen“, so gehört ein mühseliger Erwerb (z. B. durch Erbschaft, Schenkung) nicht zum Gesamtgut, wird vielmehr „eingebrachtes Gut“ und verbleibt der Frau bzw. dem Mann allein.

## 5. Die Fahrnisgemeinschaft.

Sie ist der allgemeinen Gütergemeinschaft ähnlich, bei ihr wird nämlich alles bewegliche Vermögen, das die Ehegatten bei Eingehung der Ehe besitzen, zum Gesamt-

gut, also zum gemeinsamen Besitz. Darüber hinaus, mit geringen Ausnahmen, wird alles Vermögen, das während der Ehe erworben wird, Gesamtgut. Eingebrachtes Gut bleibt nur dasjenige unbewegliche Vermögen (Grundbesitz), das den Ehegatten vor Eingehung der Ehe gehörte oder das ihnen mühselos zufällt (Erbschaft, Schenkung). Die Fahrnisgemeinschaft ist hauptsächlich dazu bestimmt, die in dem Geltungsbereich des früheren französischen Rechts (Teile der Rheinprovinz und Pfalz, Teile von Rheinhessen und Baden) herrschende Mobiliargemeinschaft zu ersetzen, und ist daher eine Erweiterung der Er rungenschaftsgemeinschaft um das bewegliche Vermögen.

Im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels kann das umfangreiche Gebiet des Güterrechts natürlich nicht erschöpfend behandelt werden. Es soll hier den Ehegatten nur die Grundlage zu der Prüfung geboten werden, ob für sie der Abschluß eines Ehevertrages in Frage kommt. Weil dieser, wie gesagt, nur vor Gericht oder Notar abgeschlossen werden kann, bietet sich dort Gelegenheit zu einer eingehenden Rechtsbelehrung.

# Neues Wappen der Provinz Sachsen.

Das preussische Staatsministerium sprach kürzlich die Genehmigung für das neue Wappen der Provinz Sachsen aus. Für den Entwurf war es maßgebend, die Aderlieferung festzuhalten. Deshalb blieb, wie in unserer Ab-



bildung ersichtlich, der sächsisch-thüringische Mantelkranz erhalten, wie ihn auch das frühere Provinzwappen zeigte. Darüber ist der aufsteigende preussische Adler zu sehen. Symbolisch wird die sächsische Tradition mit dem preussischen Hoheitszeichen vereinigt.

## Bermischtes.

**Katastrophenstatistik.** Die letzte Nummer des Organs der Roten-Kreuz-Liga veröffentlicht eine Statistik der großen Katastrophen, von denen die Welt heimgesucht worden ist. Es ergibt sich daraus, daß vom 1. September 1925 bis zum 1. September 1926 nicht weniger als 269 schwere Katastrophen den Erdball betroffen haben; sie sind folgendermaßen verteilt: Afrika 17, Nordamerika 37, Südamerika 13, Mittelamerika 11, Asien 46, Europa 125, Ozeanien 20. Es gab unter diesen Katastrophen: 34 Erdbeben, 2 Vulkanausbrüche, 97 Überschwemmungen, 74 Zyklone und Wolkenbrüche, 9 Dürren, 19 Brandkatastrophen, 9 Hungernöte, 3 Lawinenkatastrophen, 16 Heuschreckeninvasionen, 4 Seebeben. Am härtesten betroffen wurden die Vereinigten Staaten und Italien; es folgten

dann Japan, Jugoslawien, Frankreich, Spanien, Deutschland und Rußland. In den drei Jahren 1924, 1925 und 1926 trugen sich die weitaus meisten Katastrophen in den Sommermonaten zu.

**Flugverkehr vom Land zum Meer.** Noch ist es nicht jedermanns Sache, den ganzen Atlantischen Ozean zu überfliegen, aber nicht ganz so schwer ist es, einen Teil der recht achtbaren Strecke fliegend zurückzulegen, den Rest des Weges aber, wie bisher, im Dampfer. „Gemischte Fahrten“ solcher Art werden jetzt versucht; sie würden natürlich nur für Reisende, die es sehr eilig haben und keine Kosten zu scheuen brauchen, in Frage kommen. Die Sache ist so gedacht, daß man auf dem Luftwege einem in voller Fahrt befindlichen Schiff zufliegen, mit diesem ein Weilschen mitfahren und dann, wenn man Verlangen danach trägt, wieder weiterfliegen kann. Vom „Leviathan“ aus ist der erste Versuch gemacht worden. Man hat auf Deck des Schiffes eine Art „Flughafen“, genügend groß zur Aufnahme eines landenden Flugzeuges, eingerichtet und dazu eine Vorrichtung, die ein Flugzeug vom Schiff aus wieder in die Luft „schleudern“ kann. Den ersten Flug hat nun der Ozeanüberflieger Chamberlin versucht. Obwohl dieser Flug, wie gemeldet wurde, nicht ganz gelungen ist, sollen die Versuche fortgesetzt werden. Man will methodisch vorgehen: die ersten Flüge vom Land zum Schiff sollen erfolgen, wenn das letztere etwa 800 Kilometer vom Lande entfernt ist; dann soll die Distanz vergrößert werden, auf 1600, auf 2000, auf 2500 Kilometer, je nach den Witterungsverhältnissen, die den Aktionsradius des Flugzeuges erhöhen oder verringern können. Wenn die Flugversuche vom und zum „Leviathan“ schließlich günstig ausfallen sollten, sollen auch andere Dampfer für gleiche Zwecke ausgestattet werden.

**Diamantenprüfung.** Schließlich könnte auch unserer einmal in die Lage kommen, einen Diamanten zu kaufen, und wenn wir dann beschuppt werden, so wird das ausschließlich unsere eigene Schuld sein. Es gibt jetzt nämlich ein ganz vortreffliches Mittel, jeden Diamanten auf seine Echtheit zu prüfen: man braucht nur ein paar ultraviolette Strahlen bei sich zu haben. Herr Malaval, seines Zeichens Professor am Diamantenforschungsinstitut in Lyon, hat einen Apparat gebaut, der den zu prüfenden Diamanten der Wirkung der in der letzten Zeit vielgenannten Strahlen aussetzt und die Ausstrahlungen des Steines gleich auf einer photographischen Platte festhält. Der ganze Witz besteht darin, daß der Diamant unter der Einwirkung der ultravioletten Strahlen zu leuchten beginnt. Ist der Stein echt, so ist die Leuchtkraft bedeutend und das Licht stets blendend weiß, während weniger wertvolle Steine ein buntes, mattes Licht ausstrahlen. Das alles kann man, wie gesagt, sofort auch photographieren, so daß man Beweise in Händen hat. Bei der Beurteilung der einzelnen Fälle werden also Sachverständige fortan ganz überflüssig sein, da jeder selbst wird feststellen können, ob er mit seinem Diamanten hineingeklappt ist. Aber nicht vergessen, die ultravioletten Strahlen mitzunehmen!

## Das größte und schnellste Motorschiff der Welt.

Am 21. September soll die „Saturnia“, welche auf den Erlester Schiffswerften im Bau begriffen ist, die erste Fahrt nach Südamerika antreten. Es soll sich um das größte und schnellste Motorschiff der Welt handeln, das dreitausend Personen befördern kann.

## Eine 100-Millionen-Dollar-Erbschaft.

Der in Nordamerika verstorbene Senator William H. Clark von Montana hat rund 100 Millionen Dollar hinterlassen. Bis jetzt haben sich schon 62 Erben gemeldet, und es werden sich wohl noch weitere melden, denn selbst wenn es hundert wären, bekäme jeder noch eine kleine Million Dollar.

# Das Geheimnis des Bernstein.

Von W. N. v. Lügendorff.

Der Anblick eines im durchsichtig schimmernden Bernstein eingeschlossenen Tieres oder Pflanzenteiles hat wohl für jeden einen geheimnisvollen Reiz. Wie lebend liegen diese Naturwesen, die vor ungezählten Jahrtausenden atmeten und sich des Sonnenlichts freuten, in ihrem glasernen Grab. Bei den meisten ist die Einbettung in das klebrige Harz, als sie unvorsichtig der goldenen Masse zu nahe gekommen waren, so schnell vor sich gegangen, daß kein Todeskampf die Körperform verändern konnte.

Das eine so viele Jahrtausende überbrückende Erhaltung von Lebensformen die Gelehrten schon öfter zu näheren Untersuchungen reizte, liegt auf der Hand. Allein die Forschungen ergaben dennoch bisher keine befriedigenden Erfolge. Als ein Geologe zum Beispiel eine kleine Eidechse aus dem Bernstein zu lösen versuchte, kam nur ein „kohliges Rest“ zutage, der keine Einzelheit erkennen ließ. Daher glaubten schließlich einige Forscher, als auch andere Versuche nicht besser ausfielen, die kleinen Einschlußhöhlen im Bernstein seien in Wirklichkeit überhaupt leer. Nur ein „Reflex“ der Lebewesen, die einst im flüssigen Harz den Tod gefunden hatten, trüge das Auge; andere meinten wieder, die Höhlungen enthielten wohl nur Aschenreste, und die Täuschung erfolge dadurch, daß zarte Häutchen die Form zwar erhalten hätten, aber eigentlich nur die Wände der Lücken ausfüllten.

In jüngster Zeit nun hat die Wissenschaft alle diese Vermutungen auf einen sicheren Grund gestellt. Zunächst gelang es dem Forscher Hanns v. Lengerken, eine Anzahl von Käfern aus dem Bernstein heraus zu präparieren, und schon dieser Erfolg brachte bedeutende Ergebnisse. Die Käfer hatten sich so vorzüglich erhalten, daß an den aus Chitinmasse bestehenden Teilen ihres Körpers die mikroskopische Untersuchung kein ungenaueres Bild ergab als etwa ein frisch getöteter Käfer. Ja, selbst die Flügeldecken hatten ihren Glanz nicht eingebüßt.

Ganz verblüffende Ergebnisse hatten aber die Versuche, die neuerdings der bekannte Forscher Professor v. Notonis ausführte. In ihrem Verlauf wurden, wie die jüngsten Mitteilungen des Gelehrten darlegen, ausschließlich pflanzliche Einschüsse freigelegt. Nachdem es gelungen war, den Bernstein vorsichtig aufzubrechen, trat zunächst im Inneren der Hohlräume eine Masse zutage, die an Braunkohle erinnerte und vollständig verrotten war, so daß sie die Höhlung keineswegs ausfüllte. Bei der ersten Betrachtung ließ sich hier an nichts erkennen, was auf Reste irgend welcher Organente deutete. Nach Anwendung chemischer Hilfsmittel lösten sich alsbald die der Zerlegung verfallenen Teile völlig auf. Gleichzeitig gestatteten jedoch die erhalten gebliebenen Teile eine ganz genaue Untersuchung; selbst ein Botaniker hätte nicht erkannt, daß es sich um die Teile einer seit Jahrtausenden toten und nicht einer lebenden Pflanze handelte, und zwar um den in den Bernsteinwäldern vermutlich am häufigsten vorkommenden Lebensbaum (Wolfsklee). Er wächst heute noch in derselben Art, ja er gleicht in seinem jetzigen Bau dem vorweltlichen Baum so sehr, daß selbst die eingehendste Untersuchung der toten und lebenden Blattoberfläche keine Unterschiede feststellte. Sogar das Blattinnere, das Mesophyll des Blattes, ließ sich an einem der „kohligten“ Blätter noch deutlich erkennen. Es konnte daher gleichfalls untersucht werden, und ebenso wie die übrigen Pflanzenteile zeigten sich auch die Zellen dieses Innenblattes erstaunlich gut erhalten.

Unkenntlich geworden war nur der Inhalt der Zellen, der sich im Laufe der unendlich langen Zeit in jene bei der Öffnung der Hohlräume zuerst zutage getretene braune Masse umgewandelt hatte.

## Sind Sie abergläubisch?

Was ist Aberglaube? Während es sonst nicht leicht ist, einen abstrakten Begriff mit kurzen Worten klar zu umschreiben, ist hier die Antwort nicht schwer: Aberglaube bedeutet die Anerkennung von irgendwelchen Dingen, die einerseits außerhalb des vernünftigen Denkens stehen, andererseits aber gefühlsmäßig auch nicht das geringste mit dem Glauben, der religiösen Einstellung zu tun haben. Heutzutage stellt der Aberglaube in allgemeinen keine Gefahr, keine ernste Angelegenheit mehr dar — das war einmal im finsternen Mittelalter, in der Zeit der Hexenverfolgungen. Was in unserem Zeitalter an Aberglauben im großen und ganzen übriggeblieben ist, kann man als eine mehr oder weniger harmlose Schwärme des modernen Menschen abtun.

Veinache glaube ich, daß es nur wenige Leute gibt, die — oft, ohne darüber nachzudenken — nicht irgendeinem kleinen Aberglauben huldbigen. Mancher achtet darauf, daß er morgens „mit dem rechten Fuß aufsteht“ oder mit dem rechten Fuß über eine Schwelle geht. Der Grund hierfür liegt natürlich in einer Verwechslung oder Identifikation von „rechts“ und „recht“. Ähnlich verhält es sich mit der beliebten Behauptung: „Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen.“ Statt „Spinne“ heißt es nämlich ursprünglich „Spinnen“ (mit dem Spinnrad). Das Spinnen war im alten Bauernhaushalt eine Nebenbeschäftigung für die Abendstunden und wenn eine Frau oder ein Mädchen sich morgens ans Spinnrad setzte, so wirtschaftete sie unvernünftig und brachte dem Haushalt Unglück. Nichtsdestoweniger fühlt sich mancher aufgeklärte Mitteleuropäer von der bänglichen Ahnung eines kommenden unbekanntem Unheils befallen, wenn ihm morgens harmlos eine kleine Spinne vor die Augen kommt. Mittags und abends freut man sich dagegen über die noch vor ein paar Stunden so gefährliche Spinne. Das Gegenstück dazu — hier gibt es allerdings wohl kein sprachwissenschaftliche oder andere Erklärung — bildet das Zerbrechen von Geschirr oder Gläsern. Zerbricht ein billiges Wasserglas, das man sich im Laden für 20 Pf. kaufen kann, so bedeutet das Unglück. Wenn der Hausfrau aber das Tablett mit der teuren Suppenterrine aus Porzellan herunterfällt, dann bringen die Scherben Glück, weil nicht Glas, sondern Porzellan entzweigegangen ist. Frauen gelten als abergläubischer als das angeblich starke Geschlecht. Aber vielleicht liegt das nur daran, daß die besseren Häften ihre Schwächen offener zeigen. Ein großer Mann wie Bismarck hat tatsächlich dem verbreiteten Vorurteil über den Freitag gehuldigt. Bismarck unternahm Freitags keine Reisen und vermied es nach

Wichtigkeit, an diesem verrufenen Tage etwas Wichtiges zu beginnen. Viele Leute wollen um keinen Preis am Freitag heiraten, während anderen der Freitag für das Heiraten als besonders glückverheißender Tag gilt. Die Zeitgenossen sind schon eher im Recht, denn Freitag ist ja der Tag der Freya, der germanischen Göttin der Ehe.

Freitags soll man nicht auf die Jagd gehen! lautet ein bekanntes Jägerspruchwort. Wie man denn überhaupt allein über den Jäger aberglauben ein bißchen Buch zusammenschreiben könnte. Da kommen nur die Seeleute und die Krieger mit. Besonders berühmt sind deren Glückszahlen. Ein Hund, ein Kästchen oder ein Vogel schützen den Piloten auf gefährlichen Fahrten. Ein Ozeandampfer führte als Glückstier einen Fuchs mit sich. Die gesamte Mannschaft war totnunglücklich, als das kleine Raubtier eines Tages in seinem Unverstand über Bord ging und ertrank. Glücklicherweise fährt das Schiff heute noch wohlbehalten zwischen Hamburg und Newyork hin und her. Tiere spielen für unser Glück und Unglück anscheinend überhaupt eine erste Rolle. Herr Schurhölz wird von blassem Schrecken erfaßt, wenn ihm eine kleine Katze von links nach rechts über den Weg läuft. Läuft der Mäufelänger aber von rechts nach links, ist glücklicherweise nichts zu befürchten. Und Herr Putzig wird guter Laune, wenn ihm ein weißer Fubel begegnet, denn das bedeutet bestimmt Glück. Ebenso erfreulich ist der Anblick von Stroh: „Stroh macht froh.“

Das ist aber alles noch nicht das richtige. Jetzt kommen wir eigentlich zur Hauptsache. Es gibt Damen, die einem gegen ein angemessenes Honorar ganz genau die Zukunft deuten können. Sie sehen das Schicksal ihrer Klienten teils aus geheimnisvollen Karten mit vielen Bildern, teils aus dem Kaffeefab. Auch mit dem Lesen von Handlinien wird mitunter ein heilloscher Schwindel getrieben. Es ist erstaunlich, welchen Zulauf aus allen Ständen diese Wahrfagerinnen haben und wie ihr Beschäftigt blüht. Gewöhnlich verfügen sie über eine reichhaltige Menschenkenntnis und geschickte Kombinationsgabe. Nach kurzem Besinnen raten sie darauf los, gehen dabei sehr schlaue Werte und verstehen es oft, gebildete Besucher zu verblüffen. Ihr „Arbeitsraum“ ist meistens eine dunkle, verräucherte Stube oder Küche, in der ein paar unheimliche Haustiere, mindestens ein riesengroßer Kater, am besten auch ein zahmer Hase oder ein anderer zerrupfter Vogel umherstreichen. In den großen Städten gibt es aber auch ganz moderne Kartentegerinnen und Handleserinnen mit fabelhaft eleganter Aufmachung in hellen, behaglichen Räumen. Dort wird nur nach Voranmeldung empfangen, und auf dem pikantesten Treppenturm kann man Leuten aus der ersten Gesellschaft begegnen. Der Aberglaube ist durchaus kein Sonderrecht (oder Sonderverrecht) der kleinen Leute. Nur zählt die Frau Bankdirektor für die Aufklärung ihrer Zukunft bedeutend mehr als ihr Dienstmädchen, und das ist ja wohl auch ganz richtig so. Radwau.

# Mus Stadt und Land.

Merkblatt für den 4. August  
 Sonnenaufgang 4<sup>25</sup> Mondaufgang 1<sup>15</sup>  
 Sonnenuntergang 10<sup>00</sup> Monduntergang 11<sup>00</sup>  
 1875 Der nordische Märchenerzähler Andersen o.ä.

Die neue 8-Pfennig-Marke. Aus Anlaß der Postwertzeichen-Erhöhung ist ein neues Postwertzeichen zu acht Reichspfennigen zu schaffen. Briefmarken und Postkarten zu diesem Werte mit dem Kopfbildnis Beethovens in dunkelgrüner Farbe befinden sich im Druck und werden in drei bis vier Wochen ausgegeben.

## Wieder ein Großfeuer. — Schwerer Motorradunfall.

Gestern abend gegen 9 Uhr verkündeten die Sirenen, daß wiederum ein Großfeuer entstanden war. Ein Nachbarhaus des Gasthofes in Proffen stand in Flammen. Es gehört dem Brettschneider Wähler, der es mit noch anderen Hausgenossen bewohnt. Sein Sohn, der demnächst heiraten will, hatte dort seine Ausstattungs-Möbel eingestellt. Im Laufe des Tages hatten die Kalamitosen ihre Wiesen- und Feldernte unter Dach und Fach gebracht. Wahrscheinlich ist der Brand durch Selbstentzündung des Heues entstanden. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Arbeit der Feuerwehren mußte sich hauptsächlich darauf beschränken, den infolge starken Windes gefährdeten Gasthof Proffen vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Trotzdem wohl fast alle Wehren der Umgebung zugegen waren, dauerte es eine gar sehr geraume Zeit, bis endlich Wasser gegeben werden konnte. Es fehlte an einer einheitlichen Oberleitung, die mit Energie entsprechende Anordnungen hätte geben können, wie sich die verschiedenen Spritzenmannschaften zu verhalten hätten, da die große Entfernung der Elbe ein direktes Spritzen unmöglich machte. Durch Zwischenschalten von Spritzen zwischen die Schlauchleitungen (z. B. Krippen mit Ostrau und Wendischfähre mit Bad Schandau) gelang es dann schließlich, das Feuer ein klein wenig abzuschreden. Dadurch und durch die Tätigkeit der Steiger und die Mitwirkung der inzwischen erschienenen Sebnitzer Motorpistole konnte man des Feuers Herr werden. In der 12. Stunde rückten dann die meisten Wehren wieder ab. — Unfälle hat es auch bei dem Feuer gegeben. Ein hiesiger Wehrmann wurde an der Hand verwundet, während ein Sebnitzer Feuerwehrmann durch einen herabfallenden Stein am Kopfe ziemlich erheblich verletzt wurde. In beiden Fällen mußten Samariter zu Rate gezogen werden.

Schwerer Motorradunfall. An der Brandstätte waren unzählige Neugierige erschienen, viele mit Rädern oder Motorrädern. Ein Motorradfahrer nahm auf der Fahrt von der Brandstätte zwei Porzendorfer Frauen mit, eine im Beiwagen und eine auf dem Sozius. In schnellem Tempo fuhr er nun die Proffener Straße entlang und wollte ungefähr 200 Meter hinter dem letzten Hause des Dorfes die Wendischfähre Spritze überholen. Dabei fuhr er mit dem Anhänger gegen das eine Hinterrad der Spritze. Diese stürzte in den Straßengraben. Die im Anhängergewagen sitzende Frau wurde verhältnismäßig leicht verletzt, während die auf dem Sozius sitzende heruntergeschleudert wurde und im Gesicht, an den Beinen und am Oberkörper sehr schwere Verletzungen davontrug. Der Fahrer selbst scheint mit dem Schrecken davongekommen zu sein, er hatte sich beim Sturz nur auf der staubigen Straße herumgewälzt. Das Rad ist natürlich bei dem Anprall auch entzwei gegangen. Die Schwerverletzte wurde durch die bald darauf die Unfallstelle passierende Sebnitzer Motorpistole zu dem Wendischfähreschen Arzt gebracht der sie in Behandlung nahm.

Auch dieser Brand hat ergeben, wie verbesserungsbedürftig das ganze Feuerlöschwesen in unserer Gegend ist. Die Bestimmungen für eine einheitliche Leitung, unter die sich alle Wehren fügen müssen, scheinen lückenhaft zu sein. Die verschiedenen starken Schläuche und Anfahrstöße behindern ebenfalls ein schnelles Zusammenarbeiten. Das beste wäre eben, wenn die Gemeinden einen Verband zwecks Anschaffung einer Motorpistole gründen würden, so daß außer einer solchen bei nicht zu großem Feuer die jeweilige Ortspistole genügen würde, das Feuer zu beherrschen. Was nützen denn so viele Mann, wenn keine Leitung vorhanden ist? Nebenbei bemerkt, muß die Sebnitzer Motorpistole auch entschädigt werden, wofür es feststehende Sätze gibt. Aber bis zur Anschaffung einer Motorpistole wird es wohl nötig sein, daß man sich in den interessierten Kreisen einmal mit der Frage einer Oberleitung bei auswärtigen Bränden beschäftigt, damit vornehmtenfalls die vielen vorhandenen Kräfte plangemäß ausgenutzt werden können — Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Vorbereitung für die Heimatsfahrt der Bad Schandauer Landsmannschaft in Dresden am 14. August. Auf Einladung des Buchdruckereibesetzers Simon Petrich fand am Montagabend in Gerichers Restaurant eine Vorbereitung der verschiedenen Vereinsvorstände statt. Der Einberufer der Versammlung schilderte die Art und Weise, wie er sich die Abwidlung eines geeigneten Programms aus Anlaß des Besuches der Landsmannschaft in ihrer Heimatsstadt dachte und hat um die Unterstützung der Vereine. Bekanntlich ist an genanntem Tage u. a.

ein Markt fest geplant, das durch eine recht bunte Reihenfolge der Darbietungen allen Teilnehmern unergiebige Stunden bringen soll. Ueber die Einzelheiten soll vorläufig noch nichts verraten werden, damit die uns beehrenden Gäste überrascht werden können. Natürlich wird damit gerechnet, daß sich die Einwohnerschaft an den Veranstaltungen zahlreich mit beteiligt und der Stadt ein festliches Gesicht durch Flaggen und Schmücken der Häuser gibt. Wie bei all solchen Anlässen, wird auch diesmal wieder an den Wettergott appelliert, daß er für freundlichen Sonnenschein sorgt.

Urlaub für Jugendliche. Bekanntlich ist der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände, dem auch die konfessionellen Jugendverbände angeschlossen sind, eifrig bemüht, bei den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs die gesetzliche Einführung einer Urlaubszeit für jugendliche Erwerbstätige zu erwirken. Diese für die Volkswohlfahrt bedeutsamen Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen, hat neuerdings auch die Vertretung des größten evangelischen Kirchenkörpers in Deutschland, die altpreussische Generalsynode, beschlossen und sich darüber in den beachtenswerten Worten ausgesprochen: „Eine solche Urlaubszeit wird nicht nur dazu dienen, die leibliche und geistige Gesundheit der Jugendlichen zu fördern, in ihnen Liebe zu Volk, Vaterland und Heimat und neue Berufsfreudigkeit zu wecken, sondern wird ihnen auch die Möglichkeit zur Teilnahme an Freizeiten und Lehrgängen und damit zur Selbstbefinnung und Vertiefung ihres religiösen Lebens geben.“

Wiedereröffnung eines Haltepunktes. Am 15. August 1927 wird in Brand-Erbisdorf an der Nebenbahn Brand-Erbisdorf-Langena u. Sa. in der Nähe des im Jahre 1924 eingezogenen Haltepunktes ein neuer Haltepunkt mit der Bezeichnung Brand-Erbisdorf Hpt. für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet.

Das Gemeinsame Ministerialblatt Nr. 12 vom 30. Juli enthält Bestimmungen zur Straßenverkehrsordnung, über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten und Nahrungs- und Genussmittelvergiftungen.

Zwei Jagen. „Welt“reisende statteten am Montag unserer Redaktion einen Besuch ab. Es handelt sich um Hermine Hanal und Herbert Kaufmann. Sie befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach China. Im Juli 1924 hatten sie bereits eine Fußreise nach Asien unternommen. Von Deutschland aus wanderten sie durch die Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Serbien, Mazedonien, Griechenland nach Stambul. Durch Anatolien, Kurdistan und Persien kamen sie zur afghanischen Grenze.

# Empfehlenswerte Einkehr- und Unterkunfts Häuser in der Sächsischen Schweiz

**Bad Schandau**  
**Wo speisen Sie am besten?**  
 Im Gasthaus  
**„Zur Gambrinusbrauerei“**  
 am Markt  
 Ältestes, bestbekanntes Speisehaus am Plage  
 Radeberger Biere Pa. Schoppenwein  
 Curt Schuster

**Max Gerschners Restaurant**  
**und Speisehaus**  
 Zaukenstraße 40 Fernruf: Nr. 324  
 Neu vorgerichtet - Vereinszimmer - Gesellschaftssaal  
 Gut bürgerlicher preiswerter Mittagstisch

**Schuster's Klause**  
 im Gasthaus „Zur Gambrinusbrauerei“, Bad Schandau, Am Markt  
**Barbetrieb!**  
**Stimmung!**  
 Rein Weinzwang  
**Musikalische Unterhaltung**  
 Curt Schuster

**Schrammstein-Baude**  
 Inmitten herrlicher Waldpartien, nahe der imposanten Schrammsteine  
 Bequem zu Fuß oder Wagen durch Postelwitz in 35 Minuten zu erreichen.  
 Herrliche Sommerwohnungen mit Balkons und fließendem Wasser / Schöner Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften  
 Partettsaal für 600 Personen. Gute Kaffee-Touristen  
 Sappeldisches Musikinstrument / Sonntag  
 nachm. Ball / Eigene Konditorei und Kühlanlagen / Schönes Ausflugsziel zum  
 Nachmittagskaffee  
 Zentralheizung / Sommer und Winter geöffnet  
 Bad im Hause / Autogarage / Fernsprecher:  
 Bad Schandau 293

Das Ziel eines lohnenden Ausflugs zum  
**Nachmittagskaffee**  
 ist das bedeutend vergrößerte

**Café Häntzschel-Postelwitz**  
 Angenehmer Aufenthalt mit herrlichem  
 Ausblick auf den Elbstrom  
 Mittwochs und Sonntags: Tanzabend

**Gasth. Zeughaus** Hintere Sächs. Schw.  
 Erneuert und erweitert / Von der Endstation der Kir-  
 nischthalbahn 1 1/2 Std. / Herrlichste Lage mitten in den  
 Bergen / Bel. Endziel bei Ausflügen in das Schramm-  
 stein- u. Winterberggebiet / Mit Auto bequem zu erreichen  
 Vorzügliche Küche / Gut eingerichtete Fremdenzimmer  
 Neue Wagenhalle / Tel. Hinterhermsdorf 6 / Curt Raube

**Räumicht - Mühle Saupsdorf**  
 Auto-Haltestelle an der Kirnischthalstraße  
 Gesellschaftszimmer / Übernachtung  
 Pension für kürzere und längere Zeit  
 Tel. Hinterhermsdorf Nr. 5 / Bes. Richard Endler

**Krippen**  
**Hotel Elbschlößchen**  
 Angenehmster Aufenthalt auf staubreier  
 Elbttrasse mit Blick  
 auf Schrammstein- und Winterberggebiet  
**Großer Mittagstisch**  
 Täglich Sondergerichte - Volle Pension  
 In der Dampfschiffhaltestelle, 7 Min. vom  
 Bahnhof / Fernr. Amt Bad Schandau 220  
 (auch Nachtanruf) C. Langenberg

**Wolfsberg**  
 45 Minuten von Krippen / Unstreitig schönste Fernsicht  
 über die Sächsisch-Böhmische Schweiz  
 Gut eingerichtete Sommerwohnungen auf beliebige Zeit  
 Große Veranda für Vereine und Gesellschaften  
 Radio-Vortragsprecher  
 Fernsprecher Amt Reinhardttsdorf Nr. 3

**Gasthaus „Zur Linde“, Krippen**  
 Gut bürgerlicher Mittagstisch / Freundliche Fremden-  
 zimmer / Vereinszimmer  
 S. Stämpfe

**Schmilka**  
**Großer Winterberg**  
 Fernsprecher Bad Schandau Nr. 205  
**Gast- u. Unterkunfts Haus**  
 Unstreitig schönster Aussichtspunkt bei  
 Sonnen-Auf- und -Untergang

**Frdl. Zimmer mit 60 guten Betten**  
**Vorzügl. Küche, ff. Weine u. Biere**

Mäßige Preise  
 Von Station Schmilka in 1 Stunde, von Lichtenhainer  
 Wasserfall über den Ruhstall in 2 Stunden, von Bad  
 Schandau über das wildromantische Schrammsteingebiet  
 in 3 Stunden zu erreichen. Hochachtungsvoll  
 Karl Prätorius

**Touristen-Hotel Bodenbach**  
 5 Min. vom Dampfschiff, 7 Min. vom Bahnhof  
 Fremdenzimmer / Herrliches Gartenrestaurant mit Tanz-  
 biele / Nachmittags Konzert / Touristen Vorzugspreis  
 Emil Hoke

**Sigl's**  
**Bierstuben**  
 Bad Schandau  
 Bestbekanntes Speiselokal

**Gasthof Kohnmühle**  
 im wildromant. Sebnitztal.  
 30 Min. von Bad Schandau  
 inmitten herrlicher Wald-  
 partien. Von Kohnmühle  
 aus bequemster Weg nach  
 dem Polenztal und Brand  
 Ausflugsort  
 mit Gesellschaftssaal  
 (elektrisches Piano)  
 Zimmer mit Balkons auf  
 fützere und längere Zeit.  
 Großer schattiger Garten  
 mit geräumiger Veranda  
 Bruno Rasche

**Die Biethenmühle**  
 hält sich zum Besuch  
 bestens empfohlen  
 Hochachtungsvoll  
**Otto Grohmann**  
 Fernruf Bad Schandau 241

**Burgfeller**  
 Königstein  
 neben der Stadtkirche links  
 Vorzüglicher Mittagstisch  
 Preiswerte Übernachtung  
 Separate Wein- und  
 Gesellschaftsräume  
 Auto- und Fahrradstation  
 Otto Dehmgen

**Wein- und Speisefarten**  
 liefert schnellstens  
**die Buchdruckerei**  
**Sächs. Elbzeit.**

**Königstein**  
**Hotel „Deutsches Haus“**  
 KÖNIGSTEIN A. E.  
 Tel. Nr. 8 Bes.: Hermann Hartmann Tel. Nr. 8  
 Einziges Hotel mit Garten und größtem Ball-  
 Etablissement / Kegelbahn / Auto-Garagen

**Hotel „Sachsenhof“ - Königstein**  
 Jeden Mittwoch und Sonnabend  
**REUNION**  
 (vornehme Gesellschaftsabende) in neugebaut., stimmungs-  
 voller Tanzbiele / Autopark  
 Fernruf Nr. 132  
 Selig Schumann

**Hotel Blauer Stern**  
 Königstein  
 Vollständig renoviert - Saal - Gesellschafts-  
 zimmer - Autogaragen - Fließendes Wasser  
 Fernsprecher 67  
 Besitzer Robert Wager

**Der Lilienstein** wird wegen seiner  
 hervorragenden  
 Aussicht zum Besuche bestens empfohlen  
**Gesellschaftsäle - Übernachtung**  
**Sommer und Winter geöffnet**  
 Tel. Amt Königstein 7 - Curt Bergmann

**Wehlen-Rathen**  
 Berghotel  
 Restaurant **BASTEI**  
 (Sächsische Schweiz)  
 Fernsprecher Wehlen 15 u. Postagentur Bastei  
 Telegraph im Hause  
**Schönster Ausflugsort**  
 Vollständig neu eingerichtet  
 Friseur im Hause / Autogarage / Ausspannung  
 Verglaste Weinterrasse  
 W. Hübel

**Pötscha-Wehlen**  
 Hotel und Restaurant  
**BAUERNHAUS L**  
 Pötscha-Wehlen  
 Eine Sehenswürdigkeit der Sächs. Schweiz  
 Dienstag und Sonntag Tanz im Freien  
 Tel. Amt Struppen Nr. 17 - Besitzer Max Haug

Dort wurden sie durch Typhuserkrankung und politische Anruhen zur Umkehr gezwungen. Auf dem Rückwege bereisten sie noch Nordarabien und Mesopotamien. Wir wünschen ihnen für ihre neue Reise alles gute und daß, wenn sie am Ziele angelangt sind, in China holder Frieden herrscht.

**Was man bisher in Hotels nicht fand.** Ein Berliner Oberkellner teilt im „Reisnerboten“, wie das evangelische Wochenblatt „Licht und Leben“ schreibt, mit, daß im Hotel Continental den Gästen Bibeln angeboten und zu diesem Zweck Bibeln bereitgehalten wurden. Schon im ersten Monat wurden 70 Bibeln gebraucht. Manche Gäste haben sich für diesen Dienst sogar bedankt.

**Polarfahrt 1927 des Norddeutschen Lloyd.** Am 22. Juli, abends, trat der Norddeutsche Norddampfer „Stuttgart“ von Bremerhaven aus seine diesjährige, 26 Tage währende Polarfahrt an. Unter den Passagieren des vollbesetzten Schiffes befinden sich zahlreiche bekannte deutsche Persönlichkeiten, ferner auch viele Ausländer, darunter: Amerikaner, Spanier, Schweizer, Holländer, Österreicher, Rumänen usw. Die Reiseroute der „Stuttgart“ geht durch die ganze Nordsee und den nordöstlichen Teil des Atlantischen Ozeans über das gleichnamige und vulkanbedeckte Island nach Spitzbergen, von wo aus ein Westherd nordwärts bis an die Palearktischen untergenommen wird, so daß den Teilnehmern an dieser Fahrt das ganze wundervolle Panorama der arktischen Wunderwelt erschlossen wird. Heimwärts führt die Reise zum Nordkap und dann durch Norwegens schönste Fjorde nach Bremerhaven zurück. — An der Fahrt beteiligt sich auch ein Bad Schandauer Kind, Martin Schmidt, der Beamter beim Norddeutschen Lloyd ist.

**Ein Mietszusatz auf Kinder.** Die „Sächs. Evang. Korrespondenz“ schreibt: Ein Fall, dessen Möglichkeit auf deutschem Boden ganze Bände sprichet. Ein junges Ehepaar in Dortmund hatte nach langer Mühe endlich eine kleine Wohnung bekommen. Der Vermieter setzte in den Mietvertrag eine Klausel, im Falle von Kinderzinsen eine Forderung von 500 Mark zu zahlen zu dürfen! In seiner Notlage unterschrieb das Ehepaar zunächst den Vertrag und dachte gar nicht an die Schamlosigkeit, daß im Ernstfalle davon Gebrauch gemacht werden könnte. Nun kam das dem Vermieter zu unerwünschte Kind wirklich, und die jungen Leute stehen vor der Tatsache, daß man die 500 Mark von ihnen verlangt. Die Sache ist vor den Richter gezogen. Hoffentlich wird dem Ehrenmann recht deutlich und kostenpflichtig zu Gemüte geführt, wie sehr solcher Vertrag den guten Sitten und dem Recht des deutschen Volkes auf seine Zukunft widerspricht.

**Poststempel.** Eine Brieftaube wurde hier beim Reinigen eines Schornsteins aufgefunden. Sie trug einen Gummi- und einen Aluminiumring. Ersterer hatte die Bezeichnung 297, letzterer war mit 048-188 ausgezeichnet. Interessenten können die Ringe im Fortamt Poststempel einsehen.

**Mitteldorf.** Bei dem hier stattgefundenen Sängerfest des Landjägersbundes Sächsische Schweiß konnten durch öffentliche Sammlung 107 Mark an die Amtshauptmannschaft für das Unwettergebiet des östlichen Erzgebirges überwiesen werden. Desgleichen wurden am 1. d. M. an die Staatsbank zu Dresden zur Weiterleitung nochmals überwiesen: aus der öffentlichen Sammlung in der Gemeinde 193 Mark, desgl. Spende des hiesigen Frauenvereins 50 Mark und aus der Gemeindefasse 100 Mark.

**Gohrisch.** Verkehrsunleitung. Die Staatsstraße Rönitzsch-Gohrisch wird seit einer Woche einer längeren Reparatur unterzogen. Besonders werden die Abfahrlinien, welche den starken Autos nicht willkommen sind, ausgebessert. Der Verkehr muß über die Schandauer und Riechgrundstraße verwiesen werden. — Die vor einigen Tagen erschienene amtliche Kurliste weist eine Besuchsziffer von 478 Parteien mit 846 Personen auf.

**Dresden.** Diebstähle auf Friedhöfen. Auf den Friedhöfen in Plauen und Löbau waren in letzter Zeit in zahlreichen Fällen Geldtäschchen aus Damendandtaschen gestohlen worden, die die Besucherinnen abgelegt hatten, während sie mit der Pflege der Gräber beschäftigt waren. Als Dieb wurde ein 27-jähriger Hausdiener ermittelt, der bereits früher auf dem Johannisfriedhofe gleiche Diebstähle verübt hat und deswegen schon zu hoher Gefängnisstrafe verurteilt ist. — Warnung vor einem Betrüger. Ein 21-jähriger Schlosser Gelsert von hier hat sich in mehreren Fällen Lugusgegenstände und Geldartikel zu erschwindeln verstanden unter dem Vorgeben, daß er zu irgendeinem Familienfeste eingeladen sei und dazu irgendein Geschenk benötige. Die erlangten Gegenstände hat er sofort zu Geld gemacht. Es wird ersucht, den Betrüger dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben.

**Dresden.** Fünftausend Reichsmark für die Hindenburg-Spende. Für die Hindenburg-Spende, deren Erträge in der Hauptsache den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zukommen soll, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten 5000.— Reichsmark gestiftet, um damit als erste deutsche Angestelltenorganisation wiederum ein Beispiel praktischer nationaler Fürsorge zu geben. Die Leitung der Hindenburg-Spende in Berlin hat dem Gewerkschaftsbund der Angestellten ihren besonderen Dank ausgesprochen und schätzt die Beteiligung dieser freiwillig-nationalen Angestelltenorganisation um so höher ein, als ihr bewußt ist, wie schwer im allgemeinen die Verbände selbst zu ringen haben. Bekanntlich hat der GDL in den letzten drei Jahren rund 54 Millionen Goldmark im Kampfe gegen die allgemeine Not durch seine sozialen Fürsorge-Einrichtungen für seine Mitglieder aufwenden müssen.

**Rühlsbroda.** Wohltätigkeitskonzert für die Hochwassergefährdeten. Nächsten Sonntagabend, am 5. Uhr veranstalten die Vereinigten Männergesangsvereine unter Leitung von Kantor Lindner in der hiesigen Kirche ein Konzert zum Besten der Hochwassergefährdeten. Mitwirkende Solisten sind: Gertrud Gabriel (Sopran), Erka Lefeldt (Violine) und Dr. Karl Thode.

**Dresden.** Unfall eines staatlichen Kraftwagens. Am Montagabend, am 3. Uhr fuhr auf der Staatsstraße Großenhain-Nadeburg ein staatlicher Personenkraftwagen in der Nähe von Niederröbern, um einen plötzlich stoppenden Motorradfahrer nicht zu überfahren, auf den Fußweg, geriet jedoch der Wächter zu nahe und stürzte etwa 2 Meter tief auf das Feld. Der Kraftwagenführer und die Fahrgäste wurden hierbei mehr oder weniger schwer verletzt. Fünf von ihnen fanden im Krankenhaus Großenhain Aufnahme.

### Kurttheater.

Heute Mittwoch findet die Erstaufführung der Operette „Dolly“ statt, worauf wir hierdurch nochmals empfehlend hinweisen. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß der für Donnerstag angelegte Kabarettabend nicht im Kurhaus, sondern in den unteren Räumen des Ringhotels stattfindet. Es ist ein sehr unterhaltendes Programm zusammengestellt, welches das Publikum vom Anfang bis Schluss in die heiterste Stimmung versetzen wird. Eintritt nur 1 M., kein Weinzwang. In den Pausen Tanzgelegenheit für die Gäste. Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

**Bischofswerda.** 700-Jahrfeier. Nach vorausgegangenem Heimatabend findet die Feier anlässlich des 700-jährigen Bestehens der Stadt Bischofswerda am Sonntag, den 4. September, in dem großen historischen Festzuge ihren Höhepunkt. Festbälle und eine Illumination der Stadt beenden die Festlichkeiten.

**Schwenig.** Mit seinem Auto tödlich verunglückt. Am Sonnabendvormittag verlor der hier ansässige Produktenhändler Richter auf einer Geschäftsfahrt in der Nähe von Kroschke die Gewalt über sein Auto, das er sich erst vor einigen Tagen angekauft hatte und rannte damit so unglücklich an einen Straßenbaum, daß er bald darauf starb.

**Königsbrück.** Tödlicher Unglücksfall auf dem Truppenübungsplatz. Beim Hürdenpringen stürzte ein Reiter des zurzeit hier garnisonierenden Reiterregiments Nr. 11 so schwer, daß er infolge einer Darmzerreißung in der darauffolgenden Nacht starb.

**Baugen.** Brandstiftung. Nachdem erst in der vergangenen Woche in Grubshüh das Zieglerische Ballhaus durch Feuer zerstört worden war, brach in der Nacht zum Montag erneut Feuer aus, und zwar diesmal in dem von zwei Familien bewohnten Gebäude des Malermeisters Prebst. In kurzer Zeit wurde das Wohnhaus in Asche gelegt. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Demitz-Thumitz.** Schwerer Unfall im Steinbruch. In einem hiesigen Steinbruch wurde am Sonnabend der 49-jährige Steinarbeiter Gottlöber aus Tröbichau, als er einen Ripper an die Schwebbahn anschließen wollte, von diesem gestoßen. Er stürzte in den Steinbruch hinab und war sofort tot.

**Hauswalde.** Von einer Kreuzotter gebissen. Bei einer Schülerwanderung nach dem Steinberge bei Ohorn wurde der Schüler Herbert Trepte von einer Kreuzotter in die Zehe gebissen. Der Fuß wurde sofort abgebunden und der Knabe nach dem Krankenhaus gebracht.

**Taubenheim a. d. Spreewald.** Regulierung der oberen Spreewald. Die Tschechoslowakei hat sich entschlossen, gemeinsam mit Sachsen die Spreewald auf der Teilstrecke Neusalza-Spreewald-Fugau-Oppach-Taubenheim zu regulieren. Die Kosten belaufen sich auf 1 Millionen Tschechoskronen. Die Arbeit soll nach Möglichkeit bald beginnen.

**Kamenz.** Flugporttag in Kamenz. Vor einer riesigen Zuschauermenge nahm am Sonntagnachmittag der vom Luftklubverein Kamenz und der Sächsischen Flieger-Schule Aero-Expres G. m. b. H. Leipzig veranstaltete Flugtag einen glänzenden Verlauf. Nach einem Begrüßungsflug der anwesenden Maschinen führten Dr. Gullmann auf „Leipziger Messe“ ein ausgezeichnet gelungenes Luftingenieur vor. Anschließend zeigten sie ihre besten bekannten Kunstflüge. Pilot Knabe führte Passagierflüge aus und warf die kleinen Lolas ab. Nach weiteren Kunstflügen, Ballonabstiegen usw. führte die jugendliche Fallschirmpilotin Lola Borescu ihren 43. Fallschirmabstieg unter atemloser Spannung der Zuschauer aus. Lola Borescu landete glatt unmittelbar vor dem Publikum. Lebhafter Beifall der Zuschauer, unter ihnen befanden sich Amtshauptmann Dr. Sievert und Bürgermeister Dr. Gebauer, lohnten sämtliche Darbietungen.

**Kamenz.** Eine Gemeinde ohne Spritze und Telefonanschlüsse. In dem wendischen Dörfchen Scherlich brach am Sonntagmittag beim Wirtschaftsbefitzer Janze Feuer aus. Da es in Scherlich weder eine Spritze noch einen Telefonanschluß gibt, war das ganze Dorf gefährdet. Dem Eingreifen der Ortsbewohner und der Spitzer der Nachbargemeinden ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Von dem Anwesen wurden Wohnhaus und Scheune eingeeßert.

**Vöbau.** Ein ungetreuer Beamter. Nach der vorausgegangen Prüfung der Karten für die Angestelltenversicherung durch einen Kontrollbeamten der Angestelltenversicherung wurde in einem hiesigen größeren Geschäft der Textilbranche ein Betrag durch Markenunterschlagung in Höhe von etwa 8000 Mark entdeckt. Der ungetreue Angestellte, welcher einen Vertrauensposten innehatte und schon seit langer Zeit die Versicherungsbeträge den Angestellten regelmäßig vom Gehalt abgezogen, aber die entsprechenden Marken nicht gelebt hatte, ist flüchtig.

**Vöbau.** Mordversuch und Selbstmord. Ein blutiges Liebesdrama spielte sich am Sonnabendnachmittag im benachbarten Redwitz ab. Nach einem vom Zaun gebrochenen Streite richtete der beim Landwirt Zeuner beschäftigte 20-jährige Dienstknecht Fischer einen Revolver gegen die 33-jährige Dienstmagd Mirschin, die er seit längerer Zeit mit Liebesanträgen verfolgt hatte, und gab einen Schuß auf das Mädchen ab. Dieses wurde an Hinterkopf und Schulter schwer verletzt und brach zusammen. Im Glauben, das Mädchen getötet zu haben, richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

**Vöbau.** Ein ereignisreiches Zeichen. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Vöbau hat die Erwerbslosenziffer gegenwärtig den niedrigsten Stand seit Beendigung des Weltkrieges erreicht.

**Dippoldiswalde.** Autounfall. Auf der Fahrt durch Oberhäslich bremste am Sonntagabend der Schokoladenfabrikant Oswald Jahn seinen Kraftwagen, in dem noch drei Personen saßen, an einer Kurve so stark, daß der Wagen sich überschlug. Jahn erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Seine Frau erlitt einen Bruch des Rückgrates und andere schwere Verletzungen. Der Dachdeckermeister Hansmann und seine Ehefrau wurden gleichfalls erheblich verletzt.

**Dippoldiswalde.** Tödlich verunglückt. In der Nacht zum Sonntag verunglückte im Sächsischen Elektrizitätswerke der Maschinist Franz Rasche tödlich.

**Sayda.** Einweihung des Schwarzenberghauses. Nachdem am Sonnabend eine Vorfeier abgehalten worden war, fand am Sonntag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Einweihung des neu erbauten Schwarzenberghauses statt.

**Großhartmannsdorf.** 25 Jahre Großhartmannsdorfer Landbote. Der „Großhartmannsdorfer Landbote“ konnte am 1. August d. J. die Feier des 25-jährigen Bestehens begehen.

**Grimma.** Schweres Sittlichkeitsverbrechen. Ein 15-jähriges Mädchen aus Berlin, das sich hier zur Erholung aufhält, wurde in Röhrbach von dem 21-jährigen Melker Harry Funf in ein Feld geschleppt und niedergeschlagen. An dem bewußtlos gewordenen Mädchen verging sich der Bursche. Die Ueberfallene mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Funf wurde verhaftet.

**Mittweida.** 450 Jahre Schühengeseilschaft. Die Privilegierte Schühengeseilschaft zu Mittweida begeht vom 13. bis 21. August die Feier ihres 450-jährigen Bestehens mit Weihe der neuen Fahne.

**Burgstädt.** Einverleibungen mit Burgstädt. Im Rathaus zu Burgstädt fand dieser Tage die erste persönliche Prüfungnahme der von den Gemeinden Göppersdorf, Bursersdorf, Taura, Mohsdorf und Heiersdorf entsandten Kommission

## Letzte Drahtmeldungen

### Neuer Dauerflugversuch von Junkersmaschinen.

Berlin, 3. August. In Dessau sind heute um 5,05 Uhr und 5,50 Uhr morgens zwei Junkers-L33-Flugzeuge zu einem Dauerflugversuch gestartet. Das erste Flugzeug wird geführt von den Piloten Loose und Köhl, das zweite von den Piloten Edzard und Nietz. Beide Maschinen hatten einen Start von etwa 650 m Länge. Hervorzuheben ist, daß das erste Flugzeug den Spornwagen, auf dem der Sporn während des Startes rollt, mit in die Luft genommen hat. Der Wagen hat ein Gewicht von 35 Kilo. Trotzdem beendete das Flugzeug die erste Runde Dessau-Leipzig in 50 Minuten Dauer. Augenblicklich sind beide Maschinen dicht nebeneinander auf den Runden zwischen Dessau und Leipzig. Der Start ist von der hergeforderten Stabilität erfolgt. Die Mitnahme des Spornwagens gibt zu Befragnissen keinen Anlaß, da sich dieser im Laufe des Fluges leicht lösen kann, und zudem die Maschine mit Zuntanlage ausgerüstet ist.

### Zum Dauerflugversuch der Junkers-Maschinen.

Berlin, 3. August. Wie von den Junkers-Werken ergänzend mitgeteilt wird, beabsichtigen die beiden heute früh aufgestiegenen Flugzeuge keinen Angriff auf den zurzeit bestehenden Weltrekord, sondern der Flug ist vielmehr als eine Vorbereitung für einen derartigen Versuch anzusehen. Der von dem einen Flugzeug mit in die Luft genommene Spornwagen ist bei Hochstet ohne Störung des Fluges abgefallen.

### Botschafterkonferenz und Wiener Gemeindefürsorge.

Paris, 3. August. Zu dem Schritt der Militärkontrollkommission in Wien verlautet, daß die Botschafterkonferenz sich erst dann mit der Angelegenheit befassen und intervenieren werde, wenn die österreichische Regierung die Auflösung der Gemeindefürsorge in Wien verweigern sollte.

### Schwere Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in Mexiko.

London, 3. August. Nach Meldungen aus Mexiko hat im Staate Jalisco ein heftiger Kampf zwischen Regierungstruppen und einer 300 Mann starken Gruppe von Aufständischen stattgefunden, der mit der Vertreibung der Aufständischen endete. In dem Gefecht sind 60 Regierungssoldaten gefallen. Die Zahl der Verwundeten ist groß.

### Zwei Personen nach dem Genuß von Sardinen gestorben.

Wien, 3. August. Am Sonntag wurde die 56-jährige Ehefrau Marie Dietrich und ihre Tochter, sowie ein Junge mit Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von verdorbenen Sardinen in das Krankenhaus gebracht. Dort sind im Laufe der Nacht die Ehefrau und der Knabe gestorben. Die Tochter befindet sich noch in Lebensgefahr.

### Große Versicherungsbetrügereien in Mailand.

Mailand, 3. August. Die hiesige Polizei hat zahlreiche großangelegte Versicherungsbetrügereien aufgedeckt. In den großen Eisenwerken von Sesto San Giovanni in Mailand mehrten sich in der letzten Zeit die Diebstahlfälle, so daß die betreffende Versicherungsgesellschaft eine Untersuchung einleitete. Dabei stellte es sich heraus, daß es sich fast bei allen in der letzten Zeit vorgekommenen Unfällen um Selbstverstümmelungen handelte. Die Polizei hat 12 Personen verhaftet. Der Schaden der Versicherungsgesellschaft übersteigt 2 Millionen Lire.

statt. Es wurde mitgeteilt, daß sich das Burgstädter Stadtratskollegium mit 20 gegen 1 Stimme für die Eingemeindung dieser Ortschaften ausgesprochen habe. Sollte die Vereinigung mit Burgstädt zustande kommen, so würde eine neue Stadt von ungefähr 23 000 Einwohnern entstehen.

**Burgstädt.** Jugend von heute. Zwei 12-jährige Schuljungen in Hartmannsdorf entwendeten einem Friseur, dem sie einen Anzug zur Reinigung abliefern, in einem günstigen Augenblicke zwei Rasiermesser. — Ein 13-jähriger Junge stahl fortgesetzt zum Teil recht hohe Geldbeträge und kaufte sich dafür Nahrungsmittel.

**Penig.** Das versicherte Heimatfest. In Penig hatte die Festleitung für das Heimatfest eine Regenversicherung abgeschlossen, die auch tatsächlich, da bei dem Festzuge ein starker Regen niederging, ausgezahlt wurde. Sie betrug 5000 Mark.

**Vichtenberg.** Bismarckratten. Im Teiche des Wirtschaftsbefizers Rüttner wurden durch den Jagdpächter Fabrikbesitzer Kühnert-Chemnitz 11 ausgewachsene und 3 junge Bismarckratten erlegt.

**Widensfelz.** Rathausweihe. Das neue Rathaus, nach einem Entwurf der Architekten Tamm und Grobe-Zwidau, wurde am vergangenen Sonntag eingeweiht. Als Vertreter der Amtshauptmannschaft Zwidau war Oberregierungsrat Dr. Bollbrecht erschienen. Graf zu Solms überbrachte Grüße seines Hauses.

**Leipzig.** Notlandung eines Flugzeuges. Die Schulmaschine Heinrich Biagosch mußte gestern nachmittag zwischen Seehausen und Gößelschütz in einem Kornfeld notlanden; das Flugzeug wurde nur gering beschädigt. — Fremdenverkehr. In den hiesigen Fremdenbüros haben in der vergangenen Woche 5964 Reichsdeutsche und 972 Ausländer übernachtet. — Unglücksfälle. In der Theresienstraße ist ein 7 Jahre altes Mädchen durch einen Lastkraftwagen tödlich überfahren worden. — Am Montagabend ist ein 6 Jahre alter Junge in der Wurzenener Straße durch einen Motorradfahrer überfahren und erheblich verletzt worden. — Am Montagfrüh ist durch einen schnellfahrenden Motorradfahrer eine Arbeiterin in der Merseburger Landstraße schwer verletzt worden. — In der Richard Wagner Straße ist ein Handwerker von einem Hause abgestürzt, das abgebrochen werden sollte; man hat den Mann schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

**Leipzig.** Frecher Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Freitag ist in Raschwitz durch Einbruch in ein Schlafzimmer, während der Bewohner darin schlief, ein Geldtäschchen mit etwa 200 M. Inhalt, eine Brieftasche mit 125 M. Inhalt und außerdem noch einige Papiere gestohlen worden. Der Einbrecher war durch ein offenes Fenster in die Wohnung gelangt. — Antikriegsdemonstration. Die K. P. D. Leipzig veranstaltet am 4. August, abends 19.30 Uhr auf dem Reichsgerichtspratz unter der Parole „Krieg dem imperialistischen Kriege — Schutz der bedrohten Sowjetunion“ eine Antikriegskundgebung.

## Sammlung der Sächsischen Elbzeitung für die Opfer der Katastrophe im Ostergebirge

11. Quittung:  
Jugendverein Bad Schandau 15 M., Frauenverein Rathmannsdorf-Pfan 100 M., 115.— Mark  
Summe der 1. bis mit 10. Quittung: 1848,50  
Sa.: 1963,50 Mark  
Die Sammlung wird fortgesetzt.

# Sächsisches.

## Reichswehr und Technische Nothilfe im Hochwassergebiet des östlichen Erzgebirges.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt: In einem Aufsatz „Schatten“ behandelt Dr. Quack, Geh. Reg.-Rat, M. d. R. in Nr. 348 der Dresdner Nachrichten vom 27. Juli 1927 die Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge, er erwähnt dabei u. a., daß die Reichswehr und die Technische Nothilfe viel zu früh zurückgezogen, und daß der „Amtsschimmel“ bei dem Wiederaufbau manchmal zu langsam irade.

Hierzu ist zu bemerken, daß die Reichswehr und die Technische Nothilfe dann zurückgezogen werden mußten, als sie ihre Aufgabe der ersten Hilfeleistung bis zur Organisation des amtlichen Hilfswerkes erfüllt hatten. Dieses amtliche Hilfswerk ist mit allergrößter Beschleunigung unverzüglich in Angriff genommen worden, so daß die Reichswehr und die Technische Nothilfe bald das Unwetter-Gebiet wieder verlassen konnten. Von dem Staatskommissar wurden sofort die Notbauämter eingerichtet, diese wiederum sehten unverzüglich tausende von Arbeitskräften (bis zu 10 000 Mann) ein für den sofortigen Wiederaufbau der zerstörten Ufer- und Straßenstrecken und der eingestürzten Brücken, so daß es bereits 14 Tage nach dem Unglück möglich war, die Talstraßen im ganzen Umfange dem vollen Verkehr wieder zu übergeben. Gleichzeitig wurden mit Taktkraft die Flußbetten an den gefährlichsten Stellen beräumt, es wurden die Häuser und Grundstücke vom Schlamm gesäubert, die Wohnungen, die sich wieder herstellen ließen, wurden rasch mit in Stand gesetzt, den industriellen Betrieben bei dem Wiederaufbau geholfen, so daß erfreulicherweise ein Teil von ihnen schon wieder in Gang gekommen ist. Von einem „langsam iradenden Amtsschimmel“ kann daher bei diesen Arbeiten wirklich nicht gesprochen werden.

## Anerkennung der freiwilligen Hilfsarbeit.

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird gemeldet: Der Ministerpräsident hat am 1. August, nachdem es ihm bisher nur möglich gewesen war, einzelne von der Unwetterkatastrophe betroffene Ortschaften aufzusuchen, in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Schulze das ganze Mügglitz- und Gottscheubatal bereist, um sich ein umfassendes Bild von den Hochwasserschäden zu machen. Es war ihm dabei eine besondere Genugtuung, aus allen Kreisen der Bevölkerung zu hören, wie vorzüglich in der ersten Zeit nach der Katastrophe die freiwilligen Hilfsorganisationen trotz ihrer politischen Gegensätze zusammengearbeitet haben, um ihren bedrängten Volksgenossen die erste Hilfe zu bringen. Wirklich ein schönes Beispiel wahrer Nächstenliebe!

## Sonderprämien für erfolgreichen Bismarrattenfang.

Zur Förderung der Bismarrattenbekämpfung hatte die Hauptstelle für Pflanzenschutz Dresden beim Sächsischen Wirtschaftsministerium die alljährliche Gewährung größerer Sonderprämien an die jeweils erfolgreichsten Bismarrattenfänger erbeten und hat das Sächsische Wirtschaftsministerium nunmehr bestimmt, daß aus den für die Zwecke der Bismarrattenbekämpfung ver-

fügbaren Mitteln insgesamt jährlich 600 Mark hierfür zu verwenden sind. Für die besten Fangergebnisse im Kalenderjahr 1926 wurden daher den Bismarrattenfängern Paul Lange-Neustich i. E. 300 Mark, Paul Lohse-Chemnitz 200 Mark und Hans Wolf-Rirschberg (Mh. Zwickau) 100 Mark Sonderprämien gewährt und zugleich Anerkennung ihrer wirksamen Mitarbeit ausgesprochen. Die Gewährung solcher Prämien erfolgt nur auf Grund amtlicher Fanganzeigen. Kein Fänger soll daher künftighin veräumen, seine Fänge der zuständigen Ortsbehörde zur Prämierung und Weitermeldung vorzulegen.

## Deutsche Sparjamkeit.

Dresden, 1. August. Die „Sächs. Evangel. Korrespondenz“ schreibt: Erfreulicherweise haben sich die Spareinlagen an den deutschen Sparkassen im Jahre 1926 nahezu verdoppelt. Ende 1925 betrug die Einlagen 1,615 Milliarden M., Ende 1926 bereits 3,090 Milliarden M. Das Wachstum geht erheblich rascher als in der Vorkriegszeit vor sich und hat sich im neuen Jahre eher noch beschleunigt: Der Ausweis Ende März zeigte bereits einen Sparguthabenstand von 3,718 Milliarden M. Daß innerhalb von drei Jahren Wiederaufbau der Vorkriegsbestand von 20 Milliarden M. Sparguthaben noch nicht wieder erreicht werden konnte, liegt auf der Hand, zumal infolge der ungesunden Einkommensverteilung und Konsumrichtung der Vermögenswiederaufbau gerade bei den Schichten, die ihr Geld der Sparkasse zuführen, trotz aller Fortschritte hinter dem in Handel und Industrie noch zurücksteht.

## Selbstentzündung des Grummets.

Nasse Jahre werden der Heu- und Grummeternte nicht nur durch die Entwertung des Grases, des Futters, durch die Käse gefährlich, sondern auch durch die Heubazillen, die der Breslauer Botaniker Prof. F. Cohn anfangs der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts studiert hat. Lange haben sich Chemiker und Biologen um die Entstehungsursachen der Selbstentzündungen gestritten, bis es dem genannten Gelehrten gelang, die Energien der wärmeerzeugenden Bakterien näher aufzuklären. Das Ergebnis der Forschung der neuesten Zeit hat nach umfassenden Untersuchungen im landwirtschaftlich-bakteriologischen Laboratorium des Polytechnicums in Zürich Dr. M. Düggeli wie folgt zusammengefaßt: Es bestätigt sich die schon früher von Mische ausgesprochene Ansicht, daß die Selbstentzündung des Heues bis auf etwa 70 Grad C. durch Mikroorganismen verursacht wird und es sich dabei nicht um einen rein chemischen, sondern um einen biologischen Prozeß handelt. Im nicht vollständig gedörrten Heu (mehr noch im Grummet!) entwickeln sich große Massen von Mikroorganismen, die intensiv atmen. Die namentlich kurze Zeit nach der Ernte keineswegs ganz abgedörrten Pflanzenteile atmen ebenfalls und produzieren nicht unbedeutende Wärmemengen. Die durch die Atmung erzeugte Wärme wird durch das Heu, das als schlechter Wärmeleiter bekannt ist, zurückgehalten und dadurch erfolgt eine fortschreitende Steigerung der Temperatur. Diese Wärmesteigerung bedingt wieder eine kräftigere Atmung der lebenden Substanz, sowohl des Protoplasmas, wie der Organismen und durch die so erfolgende Wärmekumulation kommt die

Selbsterhitzung zustande. Die Bedingungen, die diese Erhitzung bis zur Entzündung zu steigern vermöchten, sind auch heute noch nicht näher erforscht. — Jedenfalls achtet der Landwirt von jeher darauf, die Erträge seiner Wiesen trocken unter Dach und Fach zu bringen, und diesmal besonders, damit er nicht zu all den Wasser- und Wetterhäden dieses Jahres noch Feuerhäden zu gewärtigen hat.

## Aus der Tschechoslowakei.

### Schweres Autounglück.

Warnsdorf. Am verflorbenen Sonntagabend verunglückte auf der Straße Lobositz-Leitmeritz ein Lastauto, auf welchem 30 Angehörige der kommunistischen Lokal-Organisation aus Schüttenitz vom „Roten Tag“ zurückkehrten. Hinter Lobositz verjagte das Licht des Autos, der Autolenker fuhr aber trotzdem weiter. Dabei kam der Wagen in den Lichtkegel einer Straßenslaterne. Der Autoführer geriet, durch das Licht irritiert, zu weit an den Straßenrand und fuhr mit voller Wucht an eine Pappel. Hierbei wurde ein 17jähriger Lehrling aus dem Auto geschleudert und getötet und 14 Personen, darunter eine schwer, verletzt. Die Verletzten sind ins Leitmeritzer Krankenhaus gebracht worden.

### Ein ganzes Dorf ausgepfändet.

Warnsdorf. In der Gemeinde Tuhan bei Leitmeritz kam der Steuerexekutor und nahm in der 172 Häuser zählenden Gemeinde in 89 Häusern eine Exekution vor. Alles, was er erwischte: Hühner, Gänse, Ziegen, Schweine, Pferde, Wagen usw. wurde von ihm beschlagnahmt. Die Beträge der schuldigen Steuern bewegten sich zwischen 100 bis 15 000 Kronen. Die Exekution wurde vorgenommen, obgleich die Gemeinde im Vorjahre knapp vor der Ernte von einem Unwetter heimgejucht wurde und auch in diesem Jahre ein solches großes Schaden angerichtet hat. (Herzlos!)

### Kriegervereinsfest an der Grenze.

Warnsdorf. Sein 75. Bestandesfest, verbunden mit Fahnenenthüllung, beging am Sonnabend und Sonntag der Unterführungsverein gedienter Soldaten in Warnsdorf. Die Veranstaltung war vom Wetter außerordentlich begünstigt und nahm einen glänzenden Verlauf. Von nah und fern waren Vereinsvertretungen erschienen, auch aus Sachsen. Den sächsischen Vereinen wurde aber durch eine schickliche Verfügung der Warnsdorfer politischen Bezirksverwaltung der Vorrang in Uniform unmöglich gemacht. Das Fest erreichte am Sonntagvormittag seinen Höhepunkt in der Enthüllung des neuen Vereinsbanners beim Kriegerdenkmal. Daran schlossen sich ein Festzug durch die Stadt, eine Frühstückstafel in der Turnhalle und ein im Schützenhause abgehaltenes, großzügig vorbereitetes Volksfest, das einen Massenbesuch aufwies.

### Zur Hindenburg-Spende.

Hindenburg! Er ist uns ein leuchtendes Vorbild dafür, wie tiefe Liebe zum deutschen Volke alles Trennende überwinden soll.  
Dr. Hugo Edener.

## Auk- und Brennholzverkauf.

Staatsforstrevier Cunnersdorf.  
Dienstag, den 16. August 1927, vorm. 8 Uhr,  
Hotel „Blauer Stern“, Königstein.  
a) Aukholz: 3915 w. Schälhölzer und Stangen-  
stücke 7/12 cm 2,5 und 3,5/4 m lg. = 105 fm, 1056 w.  
Stöße 13/34 cm 3,5/4,5 m lg. = 113 fm.  
b) Brennholz: von vorm. 10 Uhr ab: 164 rm  
w., 2,5 m h. Brennweite, 401 rm w. Brennknäuel,  
46 rm w., 3,5 m h. Sack, 342 rm w., 4 m h. Aeste.  
Nbr. 7, 8, 10, 12/16, 18/20, 22/24, 44, 51 (Stöße), 7/10,  
12/16, 18/20, 22/24, 28/30, 32, 38/40, 43, 46, 48/52,  
56/58 (Brennhölzer).  
Forstamt Cunnersdorf. Forstklasse Schandau

## Kabarett-Abend

### Ring-Hotel

Donnerstag, den 4. August, 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr

## Gefangs- u. humorist. Vorträge

von Mitgliedern des Kurtheaters  
Ein stimmungsvoller Abend  
Eintrittspreis nur 1.— Mark  
Kein Weinzwang  
In den Pausen freier Tanz für die Besucher  
des Kabarets Die Direktion

## Albert Engelhardt

Uhren, Goldwaren  
Uhrmacher Sprechapparate,  
Bad Schandau Platten, optische Artik.

## Feinste neue Speisefartoffeln

10 Pfund 90 Pfg.  
im Zentner billigt  
neue Bollberinge  
empfiehlt  


## Gutkochende weiße u. gelbe Frühkartoffeln

wieder eingetroffen  
Preis per Zentner 7.—  
und 7.20 RM.  
10 Pfund 75 und 80 Pfg.  
Alfred Kinzel  
Gambriusbrauerei

## Berüchtigten Sie unsere Inferenten Hausmädchen

für sofort oder 15. August  
für größeren Gutshaushalt  
gefucht  
Offerten unter W 179 an  
die Geschäftsstelle der  
Sächsischen Elbzeitung

## Christliches, fleißiges Mädchen

für den Haushalt sucht  
für sofort  
Fr. Marie Freudenthal,  
Schauig/Sa.  
Schandauer Straße 32

## Turngme. Bad Schandau

Freitag, den 5. August,  
abds. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Mitglieder-  
versammlung  
auf der Schloßbastei  
Zahlreiches Erscheinen er-  
wartet der Turnrat  
Donn. 4.8., ab-  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ver-  
sammlg.  
Nt. Börse  
Sportstr.  
herzlich  
willkommen  
D. V.

Am eine rechtzeitige Fertig-  
stellung unserer Zeitung zu  
ermöglichen, bitten wir un-  
sere werten Inserenten,  
größere Inserate  
möglichst  
am Tage vorher,  
kleinere Inserate jedoch  
bis spätestens vor-  
mittags 10 Uhr  
aufzugeben  
Sächsischen Elbzeitung

Nach einem arbeitsreichen Leben  
verschied heute unsere liebe, gute  
Mutter, Großmutter, Schwägerin  
und Tante  
**Helene Ida Bieschel**  
im Alter von 64 Jahren  
Bad Schandau, den 3. August 1927  
In tiefer Trauer  
Familie Richard Bieschel  
und Hinterbliebene  
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags  
1 Uhr, vom Trauerhause aus statt

## Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,  
wie Mitesser, Pimpeln, Blätchen, Hautrötze, Pickel, Pusteln u. s. w.  
zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten  
**Stechenpferd - Teerschwefel - Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul. Oberall erhältlich.

Kirchliche Nachrichten.  
Jugendbund für Entschieden Christentum.  
Seute 1/9 Uhr Jugendbundversammlung. Thema:  
„Wie werde ich Sieger?“ Eph. 6, 10—18. Jebermann  
herzlich willkommen. Hohnsteiner Str. 69.

## Echt Emmenthaler Schweizerkäse

(direkter Bezug aus der Schweiz)  
empfiehlt  
**Emil Müller**

## Werbeträchtige Drucksachen

liefert in kürzester Zeit  
die Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung

## Dixin

Das dankbare Seifenpulver  
Größte Brüdigkeit und hier  
vorrangende Waschwirkung!  
Dixin ist für jedes Waschl-  
verfahren geeignet. Beson-  
ders vorzuziehen auch für  
die Maschinenwäsche!  
Und zum Bleichen-Sil!

## Herrenstoffe / Kostümstoffe / Sportstoffe / Mantelstoffe / Konfirmanden- und Knabenstoffe

# Zuchhaus Borschel

Segr. 1888 / Dresden-A., Scheffelstr. 21 / Fernsprecher 13725

## Damentuche / Futterstoffe / Manchester / Windjackenstoffe / Billard-, Pull- und Uniformtuche